

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile über dem Raum und ...

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden ...

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.

Nr. 237.

Montag, den 11. Oktober 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Ein seltsamer Selbstmord.

Berlin, 11. Okt. Der Handlungsgehilfe ...

Kollision mit der Eisenbahn.

Breslau, 11. Okt. Zwischen dem Statio- ...

Der Tod als Gärtner.

Bromberg, 11. Okt. Der 30jährige Lehrer ...

Als Verlobte empfehlen sich ...

Eisenach, 11. Okt. Der Großherzog von ...

Ein Automobil explodiert.

Warschau, 11. Okt. Als gestern der Ge- ...

Das Wettfliegen in Frankreich.

Juvisy, 11. Okt. Das offizielle Ergebnis ...

Zur Lage in Marokko.

McLilla, 11. Okt. Die Kämpfer der ...

Vom Strand der Spree.

Berliner Brief von A. Silvius.

Völkerverwanderung. — Der jüngste ...

Die große Völkerverwanderung in Berlin ...

Auch der Zug nach den Vororten ...

Politische Wochenschau.

Drei Jahrzehnte waren am jüngsten Don- ...

Den Beweisen der persönlichen Freundschaft ...

Trag des festen und innigen Bündnisses ...

aus dem Munde des bayerischen Thronfolgers ...

Die Fernhaltung von nationalen Wirt- ...

Kundschau hat Frankreichs Regierung ...

Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Welt ...

England zahlt in Marokko den Preis ...

Der Charbiner Zwischenfall ist ...

Rundschau.

Groß über Zeppelin.

Die „Kadaverzeitung“ veröffentlicht ein ...

den Grafen Zeppelin. Major Groß hat in einem ...

„Wenn es mir gelingen sein sollte, mit ...

Die sächsische Wahlbewegung.

Bei der behördlichen Aufstellung der Wä- ...

Das Oberverwaltungsgericht in Dresden ...

gen vorfinde. Es scheint eben jeder den Stempel ...

Das sollte man, da es doch einmal ...

Ueber das Wesentliche, im öffentlichen Inter- ...

entgehen lassen, abermals die ganze Wahlrechtsfrage aufzurollen. Man kann sich also auf eine Wiederholung der heftigen parlamentarischen Wahlrechtskämpfe in Sachen gefaßt machen.

Das englische Budget.

Der englische Schatzkanzler Lloyd George hielt am Samstag in Newcastle eine große Rede über das Budget. Es ist bekannt, daß Herr Lloyd George seit längerer Zeit der Meinung ist, daß die Weers die Bill verwerfen und eine große Verfassungsfrage berühren. Seine Rede war auf diesen Ton gestimmt. Der Schatzkanzler prophezeigte zwar nichts über die Entscheidung des Oberhauses, aber er hielt eine stark agitatorische Kampfrede, die mehr berechnet scheint, zu reizen als beruhigen zu können. Er hob besonders die Wirkung seines Budgets auf das Leben der arbeitenden Klassen hervor und schloß mit den Worten:

„Was unsere Väter in Jahrhunderten vollbracht haben, werden wir nicht leichtfertig aufgeben. Wir werden nicht verraten. Die Lords mögen eine Revolution anordnen, aber das Volk wird sie nicht machen. Fragen können aufsteigen, von denen sie sich nichts träumen lassen. Wer ist verantwortlich für das System, bei dem einer sich sein Leben lang in geräuschvoller Arbeit für kleinen Lohn plagt, ein anderer in nicht erwerbendem Luxus schwelgt? Woher kommt diese Gefühlsstimmung, so wird man fragen, und die Antwort ist gefährdend für die Weltordnung, welche die Weers vertreten.“

In einer anderen Versammlung, wo Lloyd George kurz sprach, sagte er, daß die Entscheidung zwischen den Lords und dem Unterhaus vielleicht schon in einigen Wochen dem Volke vorgelegt werde.

Die Not der Winzer.

Frankreichs Weinkrise.

Die französische Regierung hat mit ihrem Beschluß, die Bordeaux-Weine des Departements Gironde durch einen amtlichen Stempel auszuzeichnen, keinen großen Erfolg erzielt. Die Weinhandeler und Weinproduzenten der Gironde, wo der eigentliche Bordeaux wächst, waren anfänglich sehr zufrieden, aber dann kam der Finanzminister und legte den so ausgezeichneten Weinen eine Extrasteuer auf; außerdem laufen sie Gefahr, auch noch mit besonderen Böllen belastet zu werden, indem der anfängliche Vorteil in einen empfindlichen Nachteil umzuwandeln droht. Ferner kommen die angrenzenden Departements, die auch Bordeaux produzieren, und verlangen für ihre Weine ebenfalls die Auszeichnung, die durch Gewährung der Förderung natürlich an Wert verlieren müßte.

Die Weinkrise im Süden überhaupt ist noch immer nicht gehoben. Der Abgeordnete Doumer hat sich kürzlich mit ihr beschäftigt und gefunden, daß sie ihre Ursachen in der mangelhaften Organisation des Verkaufs und in dem durch die lange Notlage bedingten Elend der Winzer habe. Er machte zur Abhilfe auch verschiedene Vorschläge: bessere Organisation des Verkaufs und des Kreditwesens und dergl., namentlich aber Eingreifen der Gesetzgebung.

Die Winzer von Bordeaux brauchen, wie man der „N. N.“ schreibt, den Abg. Doumer nicht; sie helfen sich selbst, was ihnen allerdings leichter ist als den südlichen, da von einem wahren Notstand in diesen Gegenden kaum die Rede sein kann. Aber immerhin wird auch Bordeaux-Wein nicht überall mit dem Nutzen verkauft, der erzielt werden könnte. Man will deshalb auf eine alte Einrichtung zurückgreifen, die im Laufe der Jahrzehnte ganz eingegangen ist, nämlich auf Wein-Messen in Bordeaux selbst.

In den ersten Tagen des November wird auf der riesigen Place de D'Orléans unter den Auspizien des Präfekten, der Senatoren und Abgeordneten wie der anderen Körperschaften der Gironde sowie der Stadtverwaltung, der Lokalpresse, der Winger, der Handelskammern, Konfakula usw. ein Weinmarkt abgehalten, auf dem nur Weindauern selbst ihre Produkte feilhalten dürfen. Die dort gelassenen Weine werden durch eine Vorkontrolle mit der Marke der Messe ausgezeichnet. Diese wird auch den Wein-

nen gegeben, die bei dieser Gelegenheit ins Ausland verkauft und verhandelt werden.

Man wünscht auf jede Weise den Besuch dieser Messe den Fremden zu erleichtern, indem man ihnen Dolmetscher zur Verfügung stellt, besonders den Engländern und den Deutschen, auf die man in erster Linie rechnet, ferner Wälder, die mit ihnen die Weinbesitzer und Kellerer besuchen. Die Eisenbahngesellschaften so wohl in Frankreich wie im Auslande werden ersucht, für diese Messen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen auszugeben. Kataloge werden auf Wunsch schon jetzt von dem Bureau der Präfektur der Gironde zugefandt.

Die neue Weingeldordnung.

Durch die neue Weingeldordnung ist das Weinimportgeschäft außerordentlich erschwert worden. Nach den neuen Vorschriften, die am 1. September in Kraft getreten sind, müssen ausländische Weine im Inlande auf ihre Einfuhrfähigkeit untersucht werden. Die Untersuchungsgebühren, die das Chemische Untersuchungsamt erhebt (ursprünglich 25 M., jetzt 18,50 M.) müssen als außerordentlich hoch bezeichnet werden. Sie fallen schon bei großen Weinimporten ins Gewicht und treffen besonders die kleineren Sendungen, vor allem aber die Flaschenversandungen. Eine Sendung von 24 Flaschen im Einkaufspreis von 2 M. die Flasche hat allein folgende Untersuchungsgebühren zu tragen: zwei ganze Flaschen als Probe = 4 M.; hierzu die Untersuchungsgebühr von 18,50 M., insgesamt 22,50 M.

Noch ungünstiger gestaltet sich das Bild, wenn die Sendung aus drei Weinsorten zu je acht Flaschen besteht. In diesem Falle werden allein 6 Flaschen als Proben verbraucht. Nun kann allerdings in bestimmten Fällen die Untersuchung im Inlande durch eine entsprechende Bescheinigung der Fachämter im Auslande ersetzt werden. Die Weingeldordnung ist zu einem Zeitpunkt in Wirksamkeit getreten, als die Verhandlungen mit den ausländischen Staaten über die Erneuerung von Handelsverträgen und Chemikern, die im Auslande die Untersuchung von Weinen vornehmen sollen, noch nicht zum Abschluß gebracht waren.

Bisher sind lediglich die französischen Weinuntersuchungsstellen bestimmt worden. Auch der Weintransitverkehr wird durch die Weingeldordnung in Mitleidenhaft gezogen. Weinhandlungen, die ein Weintransitlager unterhalten, müssen auch den ohne jede Veränderung wieder in ein anderes Land auszuführenden ausländischen Wein unterzogen werden.

Die Frankfurter Handelskammer hat daher beantragt, die Weingeldordnung unter Anhörung von Sachverständigen gründlich abzuändern. Die Untersuchungsstellen müssen so weit wie irgend tunlich ermäßigt und die Weinimporten bis zu einer bestimmten Menge, etwa 50 Liter, ohne Untersuchung zugelassen werden. Außerdem hat die Handelskammer den Minister ersucht, zu veranlassen, daß die ausländischen Untersuchungsstellen möglichst bald bestimmt werden, damit die Untersuchungen im Inlande mehr und mehr in Portfall kommen.

Friedensschalmeien.

Der Tag von Brüssel.

Von der belgischen Metropole der erklingenden Friedensschalmeien in alle Lande, hält doch dort der Friedenskongress in diesem Jahre seinen Verbandstag ab. U. a. war eine große Anzahl zum Teil jüdischer Arbeiter für ein Lehrbuch der Friedensbewegung, das in den Schulen angewendet ist, eingelaufen. Der Fürst von Monaco soll um die Drucklegung der Arbeiten angegangen werden. Der von dem Italiener Moneta angeregte Gedanke wurde gutgeheißen, die Regierungen um Erreichung einer internationalen Hilfsklasse für Katastrophen usw. anzugehen. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß es wohl möglich sei, bei Katastrophen wie Messina spontan große Summen zu erhalten, daß es aber schwierig sein würde, Geldsummen für zukünftige Unglücksfälle zusammenzubringen.

Dalmor's dann endlich seinem südlichen Temperament die Zügel schenken lassen; er wurde hier mit besonderem reichem Beifall belohnt, an dem Frau Hensel-Schweiger, die ihren Partner brillant unterstützte, mit Recht partizipierte. Die Irlischen Stellen des letzten Aktes sang der Künstler mit der edlen Tongebung, die diesen Gesangsmeister auszeichnet. Den dramatischen Algenien fehlte es nicht an der nötigen Macht, doch schien sich der Künstler, vielleicht infolge einer leichten Indisposition, an diesen Stellen mehr anzufragen, als er es bei der Kraft seines Organs sonst nötig hat.

Für unsere erkrankte Primadonna war Frau Hensel-Schweiger in liebenswürdiger Weise eingestiegen. Ihre Aida ist eine ausgezeichnete Leistung und kann selbst neben einem solchen Gast in Ehren bestehen. An der Energie, mit der diese Aida in den Ensemble-Szenen die Führung übernahm, erkannte man die Bühnensichere, routinierte Künstlerin. Im Vergleich zu Frau Leffler-Burdard vermehrte man freilich an einigen Stellen den poetischen Zauber und die Kunst der Vermittlung der fesselnden und musikalischen Liebesgänge, die unserer Primadonna in so hervorragendem Maße zu eigen ist.

Die Amneris des Fräulein Hehlöhl war richtig angelegt und hatte im Vorhinein wie im Dramatischen diese gute Momente. Die gesungene Durchführung der Partie, die der Künstlerin nicht ganz bequem liegt, war durchaus zufriedenstellend. Es ist selbstverständlich, daß eine in dramatischer Beziehung so anspruchsvolle Partie wie die Amneris auch von der talentvollsten Künstlerin bei der ersten Wiederholung nicht ganz erfüllt werden kann. Fräulein Hehlöhl ist jedenfalls auf dem besten Wege eine gute Amneris zu werden und fand nach ihrer großen Szene des vierten Aktes sehr freundliche Anerkennung.

Eine prächtige Leistung bot Herr Geißler als Amonastro, Herr Schweiger als Oberpriester war gut bei Stimme. Herr Braun repräsentierte den König mit Würde und ließ ihm seine schönen himmlischen Mittel. Das Daus war gut besetzt und in beifallreicher Stimmung.

Frau Petersen-Stodholm schlägt vor, daß jeder Friedenskonferenz für sich Reisependenzen erteilt, soll für junge Leute, die dann, aus dem Ausland zurückgekehrt, durch Vorträge das fremde Land näherbringen sollen. Ebenso wurde beschlossen, auf Wiederherstellung des internationalen Verbots, Sprengstoffe aus Ballons usw. zu werfen, hinzuwirken. Die Luft soll für neutral erklärt werden. Der Vorschlag Fried-Wien, daß die Regierungen ein europäisches Bureau einrichten, das ebenso wie das südamerikanische Bureau arbeitet, wird angenommen. Ebenso wird der Friedliche Gedanke der Vereinigung der friedensgesinnten Presse und Journalisten gutgeheißen.

Sodann wird eine Resolution des Engländers Alexanders angenommen, der sich gegen die immer noch bestehenden Greuel im Kongostaat und für Abschaffung der Zwangsarbeit und die Zuweisung von Ländern an die Eingeborenen ausspricht. Hl. Estlin-Amerika redete einer allgemeinen Petition das Wort. Sie lautet: „Die Unterzeichneten, Angehörige der verschiedenen Staaten der Erde, beantragen ehrenbevollmächtigt und dringend bei den hohen Regierungen, es möge auf der dritten Haager Konferenz eine Erklärung abgegeben werden, kraft deren sich alle Haager Signatarmächte freiwillig verpflichten, alle Strengigkeiten, die sich nicht im Wege der diplomatischen Unterhandlung schließen lassen, ohne Ausnahme einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten.“

Die Engländer und Deutschen des Kongresses bringen hierauf gemeinschaftlich folgende, mit lautem Beifall angenommene Resolution ein:

„In Anbetracht der Agitation, welche verschiedene Vervorgane in Deutschland und England enthalten, um die Bewohner der beiden Länder zu verheizen, und so ein ständig wachsendes Weltfeindnis zur See herbeizuführen, wendet sich die heutige Versammlung von Vertretern der Friedensgesellschaften der ganzen Welt an die Deutschen und Engländer mit der Bitte, energisch auf ihre Regierungen einzuwirken, damit sie ohne Verzug Verhandlungen anknüpfen, um sich über eine Einschränkung der Ausgaben für diese Rüstungen zu verständigen. Die Versammlung möchte darauf hinwirken, daß die besten Grundlagen für diese Verhandlungen wären, wenn Großbritannien seine Bedenken gegen die Aufgabe des Kapvertrages von Privateigentum und Deutschland diejenigen, welche dem Verzicht auf unterseeische Minen entgegenstehen, fallen lassen würden. Die Versammlung ist der Ansicht, daß, falls man zu einer Verständigung hierüber käme, auch andere Staaten sich bereit erklären würden, diesem Beispiele zu folgen, und daß dadurch ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befreiung von den erdrückenden Lasten der Rüstungen gemacht werden würde.“

Hierauf lud Baron Bonde im Auftrage seiner Regierung und sämtliche Friedensfreunde ein, die nächste Sitzung in Stockholm abzuhalten, was die Vereinigung mit Beifall annimmt.

Politische Plakate.

Ed. Zambon, 6. Oktober.

Die englischen Neuwahlen, die voraussichtlich im Januar des nächsten Jahres stattfinden werden, werfen ihre bunten Schatten schon jetzt in Gestalt politischer Straßenplakate voraus. Das politische Plakat ist in England ungefähr 200 Jahre alt. Aber wenn es in früheren Zeiten nur brutal und ungeschlachtet beleidigen wollte und wie mit einer Keule auf den Gegner einschlug, so will es heute mit nicht minder tödlichen Radelstichen der Ironie, der geschickten Entstellung, der verfeinerten Verleumdung, der Freigabe an die Lächerlichkeit des Wesens des Angriffsobjektes treffen. Das heißt, man stellt den politischen Gegner nicht mehr als den Teufel dar, sondern zeigt sein Teufelswerk und das Verderbliche, daran.

Die Vorstädte von London und die ganze Provinz sind jetzt von den zwei großen Parteien des Landes, den Liberalen und den Konservativen, mit nicht mißzuverstehenden Bildern überschwemmt worden. Auf der einen Seite werden die Vorteile des Freihandels und des neuen

demokratischen Budgets, auf der anderen ihre Nachteile und die Segnungen der Chamberlain'schen Zollreform gepriesen. Die geschicktesten Zeichner und die flüchtigsten Köpfe der Nation beschäftigen sich seit Wochen damit, die effektivsten Argumente, Tatsachen, Witzworte, Schlagworte für ihre Propaganda-Kartons zu finden. Der „Liberal Publications-Verlag“ hat allerdings mit seinen Plakaten noch etwas zurückgehalten und will erst im letzten Moment mit den aktuellsten Waffen, die der Augenblick ihm in die Hände liefert, seinen Siegeszug führen, die Unionisten und Konservativen dagegen haben schon eine ganze Reihe, und zwar 107 verschiedenartige bunte Plakate losgelassen, so daß die Wände und Mauern in den Vorstädten Londons stellenweise wie die Wiesenblätter eines illustrierten politischen Witzblattes aussehen.

Eines dieser Plakate zeigt einen englischen Arbeiter, der von einem Freihändler aufgefordert wird, ihm seine Stimme zu geben. „Nein, danke“, erwidert der Arbeiter, „ich war heuer 7 Monate ohne Arbeit. Jetzt wieder Freihändler? Nein, diesmal heißt's Tarif-Reform!“ — Ein anderes Plakat zeigt ein „Freihändler-Warenhaus“ mit allerlei amerikanischen, deutschen, holländischen und französischen Gütern. Der Verkäufer steht vor der Tür und sagt: „Leider kann ich mein Versprechen, billigere Nahrungsmittel zu liefern, nicht einlösen.“ Derselbe Gedanke tritt auch auf einem anderen Plakat auf. Ein Kunde steht vor dem Verkaufstisch; der Verkäufer versichert, daß alles teurer geworden sei. „Wo bleiben dann die billigeren Nahrungsmittel, die du uns bei den letzten Wahlen versprochen hast?“, antwortet der Kunde.

Gegen das verhasste Budget richten sich die tödlichen Pfeile der Konservativen. Auf einem Aeron sieht man Lloyd George, den Schatzkanzler als Straßenräuber mit einer Riesenfinte in der Hand, hinter einem Baum versteckt. Auf der Landstraße steht John Bull, ein wohlhabender Engländer, und hält die Hand eines tot am Boden liegenden Arbeiters. „Mich hast du verwundet“, ruft John Bull, „aber den da, den englischen Arbeiter, hast du gemordet!“ — Der Refrain eines in London sehr populären Liedes: „Ich fürchte mich im Finstern nach Haus zu gehen“ wurde ebenfalls herangezogen, um die räuberischen Absichten des neuen Budgets zu illustrieren. John Bull steht in ängstlicher Pose und fürchtet sich nach Haus zu gehen, weil eine Prozession bewaffneter Männer mit den wohlbestimmten Gesichtern von Winston Churchill, Lloyd George, Asquith und Harcourt ihm den Weg versperrt.

Da die Konservativen immer wieder betonen, daß die liberale Regierung in ihrem Radikalismus sich schon mit dem Sozialismus amalgamiert habe, konnten sie diese These nicht unausgenutzt lassen. Man sieht Asquith und den extremen Sozialisten Keir Hardie auf zwei Felsen reiten und im toten Reiten beim selben Ziele anlangen. ... Ein anderes Plakat zeigt ein Viten-schiff mit der Bemannung und Führung des Ministerkabinetts. Noch ein weiteres gibt das entzweite Gesicht eines Mannes, der aus einem Krug „radikales“ Bier getrunken hat und der sich mit Ekel davon abwendet, weil er gefunden hat, daß der Krug nichts als Schaum enthält. Auf einem anderen Bild erblickt man den englischen Löwen, der in der tödlichen Umarmung der Freihandelsfalsche erstickt wird. Oder: der englische Bulldog liegt gefesselt im Eisenkloß des bisherigen Falschsystems, während die ausländischen Hunde ihm aus der großen Freihandelskübel die besten Bissen wegessen. Und so weiter von gracia ...

Ramajan.

M. Konstantinow, Anfang Oktober.

Ramajan, der heilige Fastenmonat der Mohammedaner, ist gekommen. Durch die schwebende Nacht lang dumpf der furchende Ton der Suburpaufe und fordernde die Gläubigen auf, Einfuhr zu halten und Allah das Seine zu geben. Der Tag ist wie sonst der Arbeit gewidmet; doch darf über die Lippen des frommen Moslem keine Rührung kommen, so lange nicht die Sonne hinter dem dunklen Marmarameere verfunken ist. Dann erst gibt ein Schuß der Iftaranone der

Wiesbadener Bühnen.

Königliches Hoftheater.

Erstes Gastspiel des Herrn Charles Dalmor's.

„Aida“.

Große Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi.

Als Antrittsrolle seines Gastspiels hat Herr Dalmor's, der sich im vorigen Jahre (trotz Genuß) als „Don José“ und „Lohengrin“ aus vorteilhaftester hier eingeführt hatte, den „Aida“ gewählt. Der ägyptische Heldener gehört nicht zu den Partien, die dem Darsteller zur Entfaltung seiner Charakterisierungs-gabe Gelegenheit bieten. Außer seiner Tapferkeit besitzt dieser Held nur noch eine Eigenschaft: er liebt Aida. Eine Motivierung dieser Liebe und seiner Gleichgültigkeit gegen Amneris sucht man in der Handlung vergeblich, wie man auch den Verfasser des Textbuches die Tapferkeit des Helden auf ihr bloßes Wort hin glauben muß, weil seine Identitäten sämtlich in den Zwischenfällen fallen.

Der Schwerpunkt der Leistung des Gastes lag denn auch auf gesanglichem Gebiet. Der Tenor des Herrn Dalmor's besitzt das echte Tendernotornimbre und ist in allen Lagen von hervorragender Schönheit. Der Künstler behandelt sein Organ mit bemerkenswerter Sorgfalt und Schonung und weiß ihm, dank dieser klugen Ökonomie, eine überraschende Fülle von Nuancen abzugewinnen. Nur an wenigen Stellen gibt er seine ganze stimmliche Kraft aus, um dadurch den dramatischen Gipfelpunkt der Partie zu umso härterer Wirkung zu verschaffen. Vorbildlich ist die Art und Weise, wie Herr Dalmor's die Kantilene behandelt. Bei aller Freiheit der Phrasierung, die für den Opernkünstler allerdings manchmal recht unbedeutend sein mag, überschreitet er doch nie die Grenzen, die den guten musikalischen Geschmack von der Maniertheit und den Sängers-Manier trennt.

Bei ergreifender Wärme des Ausdrucks sang der Künstler die Romane des ersten Aktes, die ihm hier gewöhnlich in einem unangebrachten vorherigen Tempo zu hören bekommt. In dem großen Duett des dritten Aktes konnte Herr

Residenz-Theater.

„Das Tal des Lebens“.

Schwank in drei Akten von Max Tischer.

Wiesbaden mußte lange warten, ehe es dieses außerhalb überall mit Beifall aufgenommene Werk zu Gehör bekommen sollte. Der hohe Jenseit war in verschiedenen Städten der „Serenissimus“ als Dreier zu derb erschienen, so daß der Dichter einige Änderungen vornehmen mußte, ehe das Werk die erste Aufführung erleben konnte. Eher wir auf die Bewertung des Stückes eingehen, wollen wir seinen Inhalt kurz wiedergeben.

Im „Tal des Lebens“ gibt es ein lustiges Völkchen, voll froher Naturkraft. Die Wärschmüden Völkchen, die Mädchen werden Ammer; es ist „das Land, wo Milch und Honig fließt“. Selbst der Pater, auch ein Ammermann, gibt seinen Segen dazu. Da erscheint, gerade als die Ammer ihren König krönen, die Keuschheitskommission des alten Markgrafen. Da er kinderlos ist, ist Gefahr vorhanden, daß sein „Rädel“ an Kreußen fällt, und dann darf es kein Tal des Lebens mehr geben. Die Ammermannschaft wird mit dem Tode bedroht. Hans Stork, der Ammermann, wird unter Mithras getötet und nicht auf Kosten im Schloß der jungen Gemahlin des Markgrafen. Der alte Markgraf geht, der junge, urkräftige Hans Stork kommt. Zäher als der Abschied der Markgräfin für den alten Gatten ist der Willkomm für den jungen Stork, der sich als Jugendgehilfe dieses rüstigen Weibes entpuppt. Einmal Tages knallen Kreudenbüsche, ein Bräutigam ist geboren. Der Markgraf kommt ins Tal des Lebens, sein Rädel hat ihn weich gestimmt, er verzichtet den Ammermann und dem Ammermann, der so erfolgreich die Wärschmüden im Schloß in Gang gebracht hat und er nennt ihn zu seinem Nachfolger.

Man sieht, trotz der Wildungen, des Kräftigen genug. Dreier ist im Humor der Eros: um Einfälle nicht verlegen und weiß an die rechte Stelle das wirkliche Wort zu setzen. Die Komik findet in der Komikzeit eine unerschöpfliche Fundgrube. Gerade der Gegensatz von ge-

wichtigem Schein und Richtigkeit des Inhalts, wie auch in der enttäuschenden Spannung liegt der humoristische Reiz. Dreier läßt die Markgräfin und den Bauernburschen Jugendgespieler sein. War nicht das Motiv der robusten Liebe, der Freude an Jugend und Kraft überzeugend, natürlich genug? Das Stück, das sich Schwank nennt, ist eigentlich eine Komödie, dazu noch voll seltenen Witzes und Charme. Das Zusammenreffen der jugendfrischen Natur mit dem verknorrten, gestörten und verpuberteten Komikolo bringt Szenen von unwiderstehlicher, geistvoller Komik. Wenn zum Schluß der läppische Serenissimus darüber jubelt, daß er doch noch einen Sohn bekommen, der ja tatsächlich einen ganz anderen Erzeuger hat, so ist das wohl eine vorausgesehene Lösung, doch Dreier bringt diese Lösung in einer sehr drastischen Konnotation und hat die kräftigsten Lacher für sich.

Seitens der Darsteller wurde nichts versäumt, die größten Wirkungen zu erzielen. Georg Ruder brachte den hypochondrischen Markgrafen mit seinen Nuancen. Sein Serenissimus muß Karikatur sein und Herr Ruder erwies sich hierin als vorzüglicher, sicherer Zeichner. Der Ammermann des Herrn Kurt Keller-Wehrlich als Tölpelhaftigkeit und Dummheit, aber auch an frisch-fröhlicher Unwirschigkeit nichts zu wünschen übrig. Sehr fein unterstützte Agnes Hammer als Markgräfin ihre Partner. Man verstand die Empfindungen und Sehnsucht der zur Entfaltung verurteilten jungen Frau. Stella Richter war Visbeth, die Braut des Ammermanns. Sehr frisch, resolut, mit einem Schuß Subtilitäten. In den Bauernfiguren brachte der Pastor des Herrn Hager eine wunderbare Lebhaftigkeit in das Bild. Der blasse Hofpoet Bar-tels, die schnödelnde Hofdame Reilwitz des Hl. Schenke! gehören zu den gelungensten Karikaturen. Eine voll anzureichende Leistung war die des Herrn Lachauer als Fiedler Bur. Die Spielleitung, Ernst Vertram, hatte sich des Stückes mit der Würdigung einer pflichtbewußten Amme erfolgreich angenommen.

Willy Mottscheller.

lungstigen Moslem das Zeichen, daß man spielen darf und feste feiern, wie sie nur der Ramadan kennt. Das illuminierte Stambul ist im Ru von lärmendem Treiben erfüllt, von den schlanken Minaretts blinken Lichtergürtel herab und über die Moscheen zieht sich in gigantischen türkischen Lettern der Spruch: „Inshallah Ja Allah, La Allah illahi.“

In den ungelassen kleinen Kaffee- und Teehäusern sammelt sich eine bunte Menge feierfroher Türken. Gruppen von verschleierte Frauen hocken wie Silhouetten geheimnisvoll über die Straße, von einem Diener mit trüber, schwelender Patrone gefolgt; sie halten ihren Freundinnen den üblichen Kaffeebesuch ab und nehmen an der abendlichen Zerstreuung teil, zu der übrigens auch jeder Ungeladene willkommen ist. Die breite Kaffeeanstreße, die Schokolade- und der Zigarettenplatz in Stambul sind der Mittelpunkt dieser heillosen weltlichen Festlichkeiten. Sie bieten türkische Zudeckbäder ihre letzten Süßigkeiten feil, dort werden Limonaden und Zigaretten verkauft, und dort sitzen in breiter Reihe bei Kaffee, Tee und Kaugummi behagliche Türken an der Straße, über die der laute Feststapel dahinwagt.

In kleinen, halbunklen Theatern produzieren sich armenische Tänzerinnen oder recht gute Komiker bei den schrillen Tönen einer Blechmusik. Schattenspiele auf leuchtenden Transparenzen erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit der vielen türkischen Kinder, die unbelümmert noch mitten in der Nacht zwischen den Buden umherwandern; in einer verdeckten Gasse führen türkische Hamale bei mähelndem Flötenspiel ihre heimatischen Tänze auf. Ueber alles aber hat die weiche, ernste Herbstnacht ihre fahlen Schleier gebreitet.

Durch die schmalen Fenster der ehrwürdigen Sophienmoschee bricht helles Licht. Tausende von Kämpfern, zu Kränzen bereinigt, hängen über der Schär der Gläubigen, die in langen Reihen marmel und versunken belend am Boden knien und liegen. Es ist die Stunde des Terawidgebets. Die glühende Wandmosaik von buntem Marmor und Porphyre auf leuchtendem Goldgrund wird vom ungewissen Schein flackernder Glaskampfen gespenstlich umflicht. Durch den weiten gewaltigen Raum kreist die tremolierende Stimme des Muezzin und brünstige Gebete schwingen sich auf durch die weiche Nacht des heiligen Ramasan.

Den Höhepunkt des Festenmonats bildet der fünfzehnte Tag des Ramasan. Einem alten Brauche folgend begibt sich an diesem Tage der Sultan mit großem Gefolge in das alte Stambul-Geröll von Topkapu, um den im Hagia-Hof aufgestellten Mantel des Propheten zu küssen. Diese althergebrachte Zeremonie (Kissat-Schrit) ist die bedeutendste religiöse Handlung, die der Sultan in seiner Eigenschaft als Kalif aller Moslem im Jahre vornimmt. Wer das Glück hat, der Zeremonie beizuwohnen zu dürfen — für „Ungläubige“ ist es natürlich verboten — erhält als Andenken ein entzündendes seidenes Taschentuch mit eingestrichenen Koranversen, wodurch dann selbst die profane Handlung des Sich-Schmeuzens während des Ramasans einen heiligen Charakter erhält.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 11. Oktober.

Das Nationalische Landesdenkmal.

IV.

Rassau ist ein schönes und reich gesegnetes Land. Mit seinen fünf „B.“ — Biele, Bald, Wild, Wasser, Wein — kann es sich den schönsten und besten Ländern der Welt getrost an die Seite stellen, ist es auch der Zielpunkt von Tausenden und Abertausenden, die Erholung von Leib und Geist, die Heilung und Genesung eines kranken Körpers suchen. Dieses Land zu regieren war aber nicht nur die schöne und lohnende, es war auch die schwere und sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die im Jahre 1816 Herzog Wilhelm übernahm, als der nunmehr einzige regierende Fürst aus dem ererbten Hause Nassau, als souveräner Herzog über ganz Nassau. Es war eine nicht leichte Arbeit, das Land, das aus einer Menge von teilweise ganz verschiedenen Ländern, Ländern und Landteilen zusammengeleitet war, unter eine Verwaltung zu bringen, die einzelnen Teile und Teilschen so miteinander zu verbinden, aneinander zu fügen und einander anzupassen, daß daraus ein geschlossenes, festgefügt Ganzes entstand.

Schwere Zeiten waren Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts auch über die nassauischen Länder hingegangen. Nassau war der Schauplatz vieler kriegerischen Bewegungen, Kämpfe und anderer Schicksalsbeurteilungen gewesen. Die französische Revolution hatte auch hier ihre schrecklichen Schatten geworfen, auch hier raubend und verwüsten gewirkt. Man denke nur an die Umwälzungen des französischen Generalis Euphonia. Dann waren am Ende des zweiten Koalitionskrieges große Veränderungen in der Gebietsverteilung eingetreten. Alle nassauischen Besitzungen waren verloren gegangen, Saarbrücken, Kirchheimbolanden, Stauf und Saarwerden. Als Entschädigung erhielten die drei nassauischen Länder Gebiete der früheren Kurfürstentümer Mainz, Trier und Köln, außerdem auch Völkstein, die früher weltlichen Herrschern abgenommen worden waren. Bei mehreren späteren Gelegenheiten traten noch weitere Veränderungen ein, so bei der Gründung des Rheinbundes und später bei Wiedergabe und im Zusammenhang mit dem Wiener Kongress. So waren, als Herzog Wilhelm seinen Thron bestieg, in Nassau außer dem größten Teil der bisherigen drei nassauischen Länder — Nassau-Usingen, Nassau-Weilburg und Nassau-Oranien — Städte aus Kur-Mainz, Kur-Trier, Kur-Köln, Wiesbaden, Biebrich, Kirchheimbolanden u. a. vereinigt. Völkstein, deren Bewohner zum Teil ganz wesentlich von einander verschieden waren. Auch in religiöser Hinsicht waren die Länder sehr verschieden. Waren die alt-nassauischen Länder fast ausschließlich evangelisch gewesen, so kam jetzt ein großer Teil katholischer Bevölkerung dazu. Selbst die evangelisch-protestantischen Landes- teile waren teils lutherischen, teils reformierten Bekenntnisses. Daß alle diese ganz verschiedenen Gebiete wirklich zu einem armen-

geschlossenen Ganzen zusammenwachsen, daß sie alle sich in nicht langer Zeit als ein nationalisches Volk und als zusammengehörig fühlen, trotz der Verschiedenheiten an Charakter und Wesen, trotz der religiösen, kirchlichen Unterschiede: das ist eins der größten Verdienste Herzog Wilhelms und der von ihm berufenen Regierung. Mit hohem Scharf- und bewundernswertem Verständnis erfaßte der Herzog die großen Aufgaben, die seiner warteten, und er löste sie in vortrefflicher Weise. Seiner Regierung verdankt das Herzogtum seine Organisation auf den verschiedenen Gebieten, den Ausbau der Verfassung, die Einteilung des Herzogtums in 28 Ämter, die Einrichtung der Gemeindegemeinden. Geradezu müttergütige Zustände schuf er auf dem Gebiet der Armenpflege, des Schulwesens und der Medizinalverwaltung. Durch das am 24. März 1817 erlassene Schulgesetz wurde das nassauische Schulwesen auf fundamentar Grundlage geordnet, wie kein anderer Staat Deutschlands es damals aufzuweisen hatte, und zwar wurde das Volksschulwesen nicht weniger als das höhere Schulwesen in vollendeter Weise geregelt.

Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wurde ebenfalls vortreffliches herbeigeführt. Die Medizinalverwaltung beruht auf dem Prinzip, daß es Pflicht des Staates sei, eingehend für Kranke und Verwandte zu sorgen. Dieses Pflicht genügt er durch stänlich angestellte und besoldete Ärzte, denen gegen ein geringes Entgelt die Versorgung der Kranken in ihrem Ver- zichte oblag.

Auch in kirchlicher Hinsicht betätigte sich der Herzog als ein Freund echt christlicher Duldung und Weisheit. Er er es doch, der die Union der lutherischen und reformierten Kirche zu einer evangelisch unierte Kirche in Nassau einführt. Und zwar war Nassau das erste deutsche Land, das diesen so ungemein legendreichen Schritt tat. Am 6. August 1817 wurde die Vereinigung beider Kirchen auf der Synode zu Jülich beschlossen und bereits am 11. August durch landesherrliches Edikt mit Gesetzeskraft publiziert. Im Frühjahr 1818 wurde die Wahl der Landstände vollzogen, die aus der Herrenbank und der zweiten Kammer bestanden. Herzog Wilhelm verfolgte eigenhändig die Thronbesteigung. Im Jahre 1836 trat Nassau dem deutschen Zollverein bei, wodurch Handel und Wandel gehoben und die Industrie wesentlich gefördert wurde.

Ein weiteres Zeichen fortschreitender Kultur war es auch, daß die Monarchie zum Bau einer Eisenbahn zwischen Wiesbaden und Frankfurt erteilt wurde es war die Taunusbahn, die dritte Eisenbahn in Deutschland. Wiesbaden wurde in vieler Hinsicht verschönert, das Viebrüder Schloß vollständig renoviert. So war Herzog Wilhelm im vollen Sinne des Wortes ein Wohltäter seines Volkes.

Wiesbadens Fremdenliste. In vergangener Woche sind 3927 Personen hier eingetroffen, und zwar 1803 zu längerem und 2324 zu kürzerem Aufenthalt. Die Gesamtfrequenz erreichte die Zahl 176 485, davon beruhten zum Ausgange hier 70 463, während 106 022 vorübergehende Passanten waren.

Wiesbadens Gäste. Zum Ausgange sind neuerdings hier eingetroffen: Prinz u. Prinzessin Demidoff, Petersburg (Ebenholz); Grafin von der Hahlen und Komtesse von der Hahlen-Schloß Gr. Auh (Hotel Imperial); Komtesse de Karsowsky, Paris (Hotel Nassau); Baronin von Bedel, Schloß St. Marie (Taunushotel).

Wie sich unser Stadtkammer verabschiedete. Unter zahlreicher Beteiligung nahm am Samstagabend die Abschiedsfeier für den Beigeordneten und Stadtkammerer Dr. Scholz einen sehr gemächlichen Verlauf. Die erste Ansprache hielt Herr Oberbürgermeister Dr. von Bell, der dem Scheidenden warme Worte der Anerkennung für seine hienige Tätigkeit im Dienste seiner Vaterstadt widmete. Er wies darauf hin, daß der Tausch, den Herr Dr. Scholz bezüglich des Schloßplatzes seiner Tätigkeit mache, eigentlich ein beidseitiger sei, da die rheinische Industriestadt Düsseldorf in Bezug auf ihre nicht nur staatliche, sondern auch kommunale Tätigkeit als eine musterbildliche zu bezeichnen sei, in welcher ein junger und freibeweglicher Beamter Gelegenheit habe, nach jeder Richtung hin sich Kenntnisse und reiche Erfahrungen anzueignen, was nach seiner erfolgreichen Tätigkeit in der Heimatstadt bei ihm auch sicher anzunehmen sei. Er wünschte Herrn Dr. Scholz für seinen ferneren Lebensweg Glück und erfolgreiches Wirken. Herr Dr. Scholz antwortete in einer sehr bescheidenen Ansprache voll nimmermüder Empfindungen. Es habe in ihm ein schmerzliches Empfinden nachgerufen, als seiner Vaterstadt zu scheiden. Aber andererseits verkennt er auch nicht, welche ehrenvolle Stellung er nunmehr einzunehmen habe. Er hoffe, daß es ihm gelingen möge, auch die Zufriedenheit in der zweiten Heimat zu erreichen. Er sprach dem Herrn Oberbürgermeister sowohl wie auch allen, die an dieser Abschiedsfeier teilnahmen, seinen warmsten Dank aus mit der Bitte, daß ihm ein treues Andenken bewahrt bleibe. Nunmehr ergreift Herr Geheimrat Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, das Wort, um der Eltern des Dr. Scholz zu gedenken. Insbesondere gedachte er auch der liebenswürdigen Gattin des Scheidenden Beamten. Ihr galt sein Hoch, in das freudig eingestimmt wurde. Damit war der offizielle Teil der Feier beendet und es kam die heitere Ruhe zum Wort. Herr Simon Scholz trug ein dem Scheidenden Kammerer gewidmetes Gedicht vor, welches in satirischer Weise nicht nur die Vorträge, sondern auch die Schwächen, von denen ja doch kein Mensch frei ist, ein wenig geistelte. Auch dieses Gedicht fand großen Beifall. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf. Herr Dr. Scholz wird wohl nicht gerne an die Zeit seiner Freunde und Verehrer zurückdenken und seine Heimat, die ihm ja stets ein Herz gewachsen war, nicht vergessen.

Attentat auf einen Zug. Bei Ostfried-Winkel wurde gestern auf den Zug 258. Zug ein scharfer Schuß abgegeben. Die beiden Personen des betreffenden Wagens, ein Wiesbadener Hotelier mit Frau, kamen mit dem Schrecken davon.

Ballonaufstiege in Wiesbaden. Der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt plant für den nächsten Sonntag Ballonaufstiege und deren Verfolgung durch Automobile. Die Ballons werden vom Wiesbadener Gaswerk (Mainzerstraße 142) aus aufblasen. Für teilnehmende Ballons und Automobile gelten folgende Bestimmungen: Die Konfurrenz ist offen für alle Mitglieder der mit dem Kaiserlichen Automobilklub im Kartell-Verbande stehenden deutschen Automobilklubs, sowie des Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt. — Der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt stellt die Ballons. Die gemieteten Wagen werden dementsprechend in Gruppen geteilt und erhalten je eine Fahne in der Farbe des Ballons, den sie verfolgen. — Die Automobil- und Ballonfahrer haben um 11 Uhr vormittags bei Herrn Major Sieberg auf dem Aufstiegsplatz einzutreffen. Den Automobilfahrern bleibt es, nachdem die Bestimmungen bekannt gegeben sind, sich je nach der Windrichtung an eine andere Stelle zu begeben. — Die Fahrtzeit der Ballons darf 3 Stunden nicht überschreiten. — Sieger ist der Automobilfahrer, welcher als erster innerhalb 30 Minuten nach der Landung den Ballon mit der rechten Hand berührt hat. Erreichen mehrere Automobilfahrer einen Ballon zu gleicher Zeit, so wird der Preis unter ihnen verlost. — Sieger ist der Ballonfahrer, welcher innerhalb 30 Minuten nach der Landung von seinem Automobilfahrer in der genannten Weise erreicht wird. — In jedem Ballon führt ein Unparteiischer mit. — Die Wagen dürfen bei der Landung keinesfalls näher als 100 Meter an die Ballons herankommen. — Die Preise sind Ehrenpreise und werden aus dem Kennungsgeldern bestritten. — Die Automobilfahrer werden auf ihre Beachtung der Polizeibestimmungen, besonders in Städten und Dörfern hingewiesen und haben für jeden durch sie angerichteten Schaden selbst aufzukommen. Automobilfahrer, welche während der Verfolgung eine Person verletzt haben, werden von der Konfurrenz ausgeschlossen. — Kennungsgeld (ganz Neugeld) pro Wagen: 25 M. Kennungen, denen das Kennungsgeld nicht beigefügt ist, sind ungültig. — Kennungsschluss: Mittwoch, den 13. Oktober, abends 9 Uhr. Die Kennungen sind zu abgeben an Herrn Major Sieberg, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 58. Nachnennungen mit dop- peltem Einsatz gestattet. — Durch die Kennung unterwirft sich der Rennende allen Bestimmungen der Veranstalter. — Die Entscheidungen des Preisgerichts sind unanfechtbar. — Den Veranstalter steht es frei, nötigenfalls Änderungen obiger Bestimmungen vorzunehmen. — Um 7.30 Uhr abends findet ein gemeinschaftliches Essen der Automobilfahrer und des Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt mit Damen im Wiesbadener Kurhaus-Restaurant statt.

Bereitete Stillschickentatent. Am Samstag nachmittags versuchte ein Mann am Kaiser-Friedrich-Ring ein etwa jähriges Mädchen durch Geld an sich zu locken. Durch seine unanständigen Redensarten bekam jedoch das Kind Furcht vor ihm und lief davon, von dem Wächter bis in das Haus der elterlichen Wohnung verfolgt. Als man dort durch das schreiende Mädchen aufmerksam wurde, flüchtete er und konnte leider nicht mehr gefast werden.

Die Wiesbadener Rennbahn wird heute von einem technischen Sachverständigen des Union-Klubs besichtigt werden. Die Arbeiten sind so gut wie fertiggestellt. Die Besichtigung bezug. Abnahme des Rennplatzes ist Vorbedingung für die Abhaltung öffentlicher Rennen.

Die silbernen Mythen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Tüchtemeyer Heinrich Schott und Sophie, geb. Lang, hier. — Dasselbe Fest können heute der Glasermeister Karl Lang und dessen Ehefrau, Bismarck-Ring 38 wohnhaft, begehen.

Der Vorstand des Verbandes Mittelrheinischer Volksbildungsvereine bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung: Der Vorstand des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung sieht sich veranlaßt, in verschiedenen Zeitungen unsere Vereinbarung mit dem Wiesbadener Volkstheater den aufgestellten Spielplan, sowie das an unsere Mitglieder überfahrende Zirkular einer Kritik zu unterziehen. Kamentlich stellt er die Behauptung auf, unser Zirkular sei ein beinahe wortgetreuer Abdruck von dem des Rhein-Mainischen Verbandes, ja sogar die äußere Form und die Honorarforderung sei die gleiche. Dazu von unserer Seite zunächst das Folgende: Von seiten vieler Mitglieder unseres Verbandes wurde wiederholt der Wunsch laut, wir möchten ein Verbandstheater schaffen unter den gleichen Bedingungen, wie sie der Rhein-Mainische Verband mit seinem Theater hat. Daraufhin traten wir mit Herrn Direktor Wilhelm vom Wiesbadener Volkstheater in Verbindung, der sofort seine Zustimmung zu diesen Bedingungen gab. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die Vereinbarungen des Rhein-Mainischen Verbandes bei der Abfassung unseres Zirkulars vorgelesen haben, und daß wir auch genötigt waren, dieselben Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Ob unser Zirkular „ein beinahe wortgetreuer Abdruck“ ist, kann nur ein Vergleich beider lehren, im übrigen ist es uns nicht klar, wie man 140 oder 225 M. anders als 140 oder 225 M. schreiben soll. Rätselhaft klingt, wenn behauptet wird, daß auch die äußere Form unseres Zirkulars die gleiche sei. Es ist uns nicht bekannt, daß der Rhein-Mainische Verband ein Patent auf diese Form hat; im übrigen müssen wir betonen, daß wir die Form der Buchdruckerei gar nicht vorgeschrieben haben, diese also für das „Verbrechen“ verantwortlich zu machen ist. Ob unser Spielplan den Anforderungen, die man an ein Volksbildungsunternehmen stellt, gerecht wird, darüber können wir dem Vorstand des Rhein-Mainischen Verbandes keine eigene Meinung. Wir aber haben die Auffassung, daß das Volk erst herangebildet werden soll, und das dürfte mit einem „Tartuffe“ oder „Der eingebildete Kranke“ nicht möglich sein, besonders auf den kleineren Plätzen. Gefunde Volksdramen ist unsere Parole, und wir dürfen wohl annehmen, daß Herr Direktor Wilhelm, gestützt auf eine 23jährige Bühnenpraxis und 11jährige Direktionsfähigkeit imstande ist, ein gutes Repertoire zusammenzustellen.

Hochschul-Kursus über „Volkswirtschaftslehre“, veranstaltet vom Kaufmännischen Verein, Wiesbaden. Es sei nochmals darauf aufmerksam ge-

macht, daß die Vorlesungen des Herrn Professors Arndt über „Volkswirtschaftslehre“ pünktlich am Montag Abend 8.30 Uhr in der Aula der Höheren Mädchenschule ihren Anfang nehmen. Entsprechend der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Hochschulkurses für Wiesbaden werden der Einführung des Herrn Professors Arndt voraussichtlich Vertreter der Handelskammer, Königl. Regierung und Stadt beizuwohnen. Erfreulicherweise ist die Teilnehmerzahl für den Kursus eine außerordentlich große, doch werden Anmeldungen noch bei der Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, entgegen genommen.

Lebensmüde. Am Samstagabend versuchte eine 51jährige Adm. aus Wiesbaden, sich bei Viebrich in den Rhein zu stürzen. Die Lebensmüde wurde jedoch von einem Polizeibeamten beobachtet, dem es gelang, sie im letzten Augenblick an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern. Er nahm sie mit zur Polizeiwache, wo sie im Krankenzimmer Aufnahme fand, bis sie von Verwandten in Empfang genommen wurde.

Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Landmann aus Nassau dadurch, daß ein vor einen mit landwirtschaftlichen Produkten beladenen Wagen gespanntes Pferd hier in Wiesbaden vom Schlag getroffen wurde und sofort verendete.

Dem Andenken des Herzogs Adolf von Nassau ist ein in den Farben unseres Landes gehaltenes Bändchen Dichtungen gewidmet, das unser Wiesbadener Landmann Hofrat Dr. C. Spielmann nun garzeit wieder in Erinnerung bringt. In einer Reihe von Dichtungen, die von den Meisterhänden Kögler und Frankenbach illustriert sind, läßt Spielmann die denkwürdigsten Episoden aus dem Leben des albertlichen, heimgegangenen Landesherren vor unserm geistigen Auge vorüberziehen. Vaterlandsliebe und Treue zu dem angefallenen Herrscherhause durchweben diese Dichtungen, die wir umso mehr empfehlen, als der Ertrag der Schrift zum Besten des Nassauischen Landesdenkmals bestimmt ist.

Kaminbrand. Gestern nachmittags rief Feueralarm die Wehr nach dem Hause Viebrich 3, wofolst ein Kaminbrand ausgebrochen war. Nach kurzer Arbeit war jede Gefahr beseitigt und konnte die Wache wieder abrücken.

Gemeinsame Diskussions- für Vertreter der verschiedenen Stenographie-Systeme. Die Stenographische — stänlich genehmigt — (Gewerbeschule, Zimmer 14) veröffentlicht im Anzeigenteil den Stundenplan. Personen, die irgend ein System bevorzugen und sich weiterbilden wollen, können an den Diskussions (Dienstags 1. Abteilung und Freitags 2. Abteilung) von 9–10 Uhr abends gegen Entrichtung eines geringen Beitrages zur Verrichtung der Stenographen teilnehmen. In den Anfänger- und den Fortbildungskursus können auch noch Teilnehmer eintreten.

Wiesbadener Vereinswesen.

Wiesbadener Opern-Gruppe. Heute abend 8.30 Uhr beginnt im Hotel „Union“ der neue Opern-Kursus. Wir verweisen auf die Bekanntgabe im Inseratenteil.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Wiesbaden-Theater. Für das am Freitag, den 15. ds. Mts. stattfindende Schauspiel der französischen Bühnenkünstlerin Mme. Madeline Dollen gilt als bereits feststehendes Interesse. Mme. Dollen wird als eine der schärfsten und elegantesten Pariser Schauspielkünstlerinnen bezeichnet, die durch die künstlerischen Können an Sarah Bernhardt erinnert. Sie ist deren bedeutendste Schülerin und hat unter deren Direktion an dem nach ihr benannten Theater Genua, La Dame aux Camélias, Fäde, P. Mignon, Wagner etc. mit großem Erfolg gespielt. Die modernen Autoren Frankreichs bevorzugen in ihren neuen Schöpfungen speziell die Kunst von Mme. Dollen, die hat die Hauptrollen in den meisten Rollen der genannten Autoren in Paris kreiert. Hier spielt sie die „Loulou“ in Henry Batailles Schauspiel „La femme nue“, für welches sie das ausfallschillernde Aufsehen erregte in französischer Sprache für alle Städte, in welchen sie aufgeführt, erfohlen hat. — Der Sockelverkauf beginnt heute Montag.

Wiesbaden-Theater. Heute Montag, den 11. Oktober, findet der beliebte „Hoch die Genua“ der ersten Hälfte des Oktober-Programms statt. Diese Abende haben sich einer sehr großen Beliebtheit zu erfreuen, daß zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben bei der Direktion eingegangen sind. Kamentlich die Damenwelt der Wiesbadener Elite zieht den Besuch des Theaters zu diesen Abenden vor. Die Zugkraft der großen Attraktionen hat noch nicht nachgelassen und jede einzelne Nummer wird mit feuchtem Beifall aufgenommen.

Kurhaus. Morgen Dienstag findet abends 8 Uhr im Kurhaus Verlosung-Abend des südbadischen Auroretheater statt. — Wir glauben, nochmals an die morgen Dienstag nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses stattfindende Schach-Vorstellung (Eintrittspreis 1 M.) des Schachmeisters J. Kiehl als sehr anerkennend machen zu sollen. — Wie aus den Ankündigungen der Kurverwaltung bereits hervorgeht, hat dieselbe für das erste Herbst-Konzert am Freitag dieser Woche als Solisten den berühmten italienischen Organisten und Komponisten Signor Enrico Marco Boffi, Direktor des Vico musicale Bologna, welcher bereits im April ds. Mts. mit außerordentlichem Erfolge im Kurhaus konzertierte, und den gelehrten Tenoristen, den Großherzoglichen Hofopernsänger Herrn Hans Tängler aus Karlsruhe engagiert.

Tagesanzeiger für Montag.

Hgl. Schauspiel „Die Tür ins Paradies“, darauf: „Der Streit der Klammern“, (Ruhet) 7 Uhr.
Wiesbaden-Theater: „Moral“, 7 Uhr.
Wiesbaden-Theater: „Die Räuber“, 8.15 Uhr.
Hochschule: Varietevorstellung 8 Uhr.
Staatstheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietee-Verstellung.
Kurhaus: Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr. — Abonnementvorstellung 1 und 8 Uhr.
Gewerksverein der Feinmetzwerkinnen.
Oranienstraße 33, 4 Uhr.

Konzerte täglich abends:

Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Central-Casino. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Nassauhof. — Hotel Prinz Nicolas. — Wiesbadener Hof. — Waldhof-Restaurant. — Cafe Gabelburg. — Cafe Germania.

Was unsere Leser wünschen.

Unter dieser Rubrik werden Wünsche und Beschwerden aus dem Leserkreis, soweit sie sachlich gehalten sind, veröffentlicht. Die Redaktion übernimmt jedoch hierfür nur die redaktionelle Verantwortung.

Salzbachgelände oder Schwalbacher Straße (Allerlei). Ein Unterschied ist nur dadurch bemerkbar, daß in der Schwalbacher Straße bewohnte Häuser stehen, deren Einwohner als Bürger- und Steuerzahler ebenso gut das Recht haben, einen gangbaren Weg in ihre Behausung zu verlangen, wie die Einwohner der Rhein- oder Wilhelmstraße, denen aber eine läbliche Stadtverwaltung nicht zumuten sollte, bis an die Kniekehlen im Morast zu waten. Sparsamkeit ist gewiß eine sehr schöne Sache und wird auch bei unserer Stadtverwaltung voll und ganz anerkannt, aber doch nur da, wo diese Sparsamkeit wirklich am Platze ist. In obengenannter Straße (Allerlei) ist es aber höchst notwendig, daß der Stadtschloß einmal in Anspruch genommen und die Allee mit Pflaster versehen wird, ähnlich wie in der Rheinstraße. Wer an den beiden letzten Regentagen gezwungen war, die Allee betreten zu müssen, um in seine Wohnung zu gelangen, der kann ein Lied davon singen. Hier tut Abhilfe dringend not, damit diesen Zuständen einmal und endgültig ein Ende gemacht wird. Wir Einwohner der Schwalbacher Straße, Bürger und Steuerzahler, haben auch ein Recht, einen gangbaren Weg in unsere Wohnung verlangen zu können und bitten eine läbliche Stadtverwaltung nochmals, ihr vor Jahren gegebenes Versprechen endlich einmal einzulösen und die Allee der Schwalbacher Straße mit Pflaster versehen zu lassen.

Mehrere Anwohner der stiefmütterlich behandelten Schwalbacher Straße.

Das Nassauer Land.

Diebrich, 11. Okt. Der hiesige Gastwirtverein hat beschlossen, den Bierpreis für 0,4 Liter auf 13 S, für 0,3 Liter auf 11 S festzusetzen.

Wierbach, 11. Okt. Einem Schlaganfall erlag vorgestern Frau Elisabeth von Götth und Schwanenflies, bisher auf der Vierhader Höhe wohnhaft. Noch am Donnerstag hatte die erst im 63. Lebensjahre stehende Dame in Wiesbaden gewohnt. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen morgen Dienstag die Eheleute Nikolaus Florreich. — Zündschlüssel Heinrich Frechenbäuser verkaufte sein Wohnhaus in der Adelheidstraße zum Preise von 12.500 M an Herrn Menges zu Wiesbaden.

Erbenheim, 11. Okt. Der in diesem Sommer hier abgehaltene erste Gesangsweitschritt des Nassauischen Sängerbundes schloß für den festgebenden Verein Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ mit einem Defizit von 456 M ab. — Am Samstag nachmittag rante ein Auto auf der Frankfurterstraße gegen eine Telegraphenstange. Das Schutzhäuschen ging in Trümmer. Durch die Glassplitter wurde eine bei dem Chauffeur sitzende Dame im Gesicht erheblich verletzt. Während das Auto nach Frankfurt weiter fuhr, begab sich die Verletzte zum hiesigen Arzt und fuhr dann mit der Elektrischen nach Wiesbaden. Die angefahrne Stange ist zerplittert und erlitt einen Bruch. — Heute abend versagte zum Teil auf einige Zeit unsere elektrische Beleuchtung. — Hier hat sich eine freie Turnerschaft gebildet, der bereits 30 Mitglieder angehören.

A. Dohheim, 11. Okt. In Anerkennung der hohen Verdienste anlässlich des heutigen Gesangsweitschritts des Gesangsvereins „Aktion“ wurden die Herren Friedrich v. Krauskopf auf Schloß Hohenbuchau bei Georgenborn, Kommerzienrat Eduard Wartling-Wiesbaden sowie Bürgermeister Josef Dohheim zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.

u. Koppenheim, 11. Okt. Die Arbeiter- und Militärsportvereine des Landkreises hatten am 24. d. Mts. im Saale „Zur Rose“ ihren Delegiertenkongress. Unsere drei Gesangsvereine und der Turnverein haben zu dieser Veranstaltung ihre Mitwirkung zugesagt. — Mit dem heutigen Tage hat das Wintersemester für unsere Volksschule begonnen. — Die hiesigen Witte haben dem Weispieler dieser Witte Wiesbadens folgend, den Bierpreis wieder ermäßigt. Trotzdem wird fast durchweg Wollschaffmeister getrunken.

Schierstein, 11. Okt. Unter einer Beteiligung von 70 Bürgern hielt am Samstag abend der hiesige Bürgerverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Stellung zu dem beabsichtigten Bau der Hofbahn genommen wurde. Die Verhandlungen, die durchaus sachlich geführt wurden, endigten mit dem Ergebnis, das 50 Stimmen für die Bahn und 2 dagegen ausfielen. Bei mehreren Stimmenthaltungen mußten außerdem 2 Jettel ungültig erklärt werden. Der Versammlung wohnten u. a. die beiden Hauptinteressenten des Bahnbaues, die Herren Dr. Peters und Fabrikant Dr. Otto bei. — Der Gesangsverein „Eintracht“ beschloß in seiner am Samstag abgehaltenen Versammlung, im Laufe des Jahres ein Konzert abzuhalten. — Die gestern abend von der Turngemeinde veranstaltete Rekrutenabschiedsfeier erfreute sich eines guten Besuchs. — Aus der hiesigen Gemeinde werden in diesem Jahre 20 junge Leute zum Militärdienst eingezogen.

Elville, 9. Okt. Die hiesige Stadtbibliothek macht auf den bevorstehenden Winter aufmerksam. Dieselbe beabsichtigt wieder verschiedene neue Werke anzuschaffen und wird auch Bücher, welche in der hiesigen Bibliothek nicht zu haben sind, auf Wunsch von der Landesbibliothek in Wiesbaden oder von der Kgl. Bibliothek in Berlin sich senden lassen. — Gestern fand hier in der Turnhalle eine gute, aber doch nicht so stark wie früher besuchte Zentrumsversammlung statt. Als erster Redner sprach der Abgeordnete Klotz. Er führte aus, daß das Zentrum in der Finanzreform nicht hätte anders handeln können, ohne seiner Vergangenheit unrecht zu werden, zudem die Liberalen, welche jetzt so auf das

Zentrum schimpften, von Anfang an geneigt gewesen wären, noch mehr indirekte Steuern zu bewilligen wie das Zentrum. Das Zentrum hätte versucht, die schwachen Schultern möglichst zu schonen, aber es hätte auch in Bezug auf die anderen mitwirkenden Parteien, deren Anschauungen und Wünschen Rechnung tragen müssen. Dann sprach Redakteur Lorenz aus Wiesbaden über die Finanzreform und streifte dabei auch die letzte Reichstagswahl und bemerkte dabei, daß das nächste Mal bei der Reichstagswahl unbedingt Wahlenthaltung geübt werden müsse und eine Einmischung von auswärts in unsern Wahlkreis zu vermeiden sei. Die Versammlung war von sehr wenigen katholischen Arbeitern besucht. Eine Diskussion fand nicht statt.

Wiederwalle, 11. Okt. Gestern nachmittag hielt der „Rheingauer Seglerverband“ sein diesjähriges Abseignen ab. Von 5 gestarteten Booten erhielten folgende Preise: „Rise“, Bes. M. Müller-R. Balluf, 44 Min. 55 Sek., „Junge“, Chr. Schachtel-Bring, 48 Min. 20 Sek., „Hilda“, A. Weber-Wiesbaden, 1 Std. 7 Min. 5 Sek., „Danza“, S. Erdmann-Gonsenheim, 1 Std. 46 Min. Das Rennen fand bei günstigen S.-S.-Winden statt. Die Preisverteilung wurde abends im „Hotel Schwanen“ abgehalten.

Wiesbaden, 11. Okt. Freiherr Friedrich von Brenzano ist nach längerem Krankenlager auf seinem alten Stammsitz dahier verstorben.

o. Braubach, 11. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt in hiesiger Gemarkung am Mittwoch, den 13. Oktober, und zwar wird an der Kohnsteiner Grenze begonnen. Die für Montag und Dienstag festgesetzt gewesenen Vorleser sind aufgehoben worden. Die Herbstausbeuten sind sehr verschieden. — Hier hat man beschlossen einen Weinmarkt einzurichten.

Wiesbaden, 9. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch hier zugetragen. Der Farmer Adam Duf war mit Pflugschleppen beschäftigt, als plötzlich der Pflug an den die Leiter angelehnt war, abbrach. Duf konnte noch einen anderen Pflug ergreifen, doch auch dieser brach ab und der Mann stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich Verletzungen am Rücken zuzog. Man brachte den Verunglückten nach Gms ins Krankenhaus. Lebensgefahr soll glücklicherweise nicht bestehen.

Langenscheidt, 9. Okt. Der frühere Kottenführer Hennemann von hier hat sich erschossen. Motiv der Tat ist unbekannt.

Langenschwalbach, 11. Okt. Am Freitag abend nach 8 Uhr rante ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk, welches die Kirchstraße herunterfuhr, infolge Bruch der Bremse in den Lade des H. Kap. Gde Adolfsstraße und Markt. Die Deichsel ging durch die Ladentür und rante das eine Pferd mit dem Kopf durch die Glasscheibe, glücklicherweise, ohne Schaden zu nehmen. Das zweite Pferd stürzte und erlitt einige Hautabschürfungen. Zum Glück war der Laden geschlossen und ist außer der zerbrochenen Scheibe und des Nollens weiter Schaden nicht entstanden. — Am Samstag stellten die königlichen Bodenbauer (Mineralbadeanstalt und Moorbadhaus) ihren Betrieb für dieses Jahr ein.

Vom Taunus, 11. Okt. Fortgesetzt laufen Klagen vom Taunus ein wegen des Heberbandnehmens von Wildbirei. Hauptächlich sind ein paar ganz gemeine Schlingelager an der Arbeit. Es fanden einige Schulkinder im Bremerthal Waldes jekt wieder in kurzer Zeit drei Rehe, die in Schlingen gefangen und getötet waren. Man kann ersehen, welche enormen Schaden diese heimtückischen Schleicher in den Wildbeständen anrichten können.

Gms, 11. Okt. Oberst a. D. v. Drosin hat sein Amt als Bade- und Brunnendirektor niedergelegt; mit seinen Geschäften ist vorläufig Brunnendirektor R. ich betraut.

Staffel, 11. Okt. Die industriellen Betriebe der „Karlschütte“, welche ihre Anlage hier in den letzten Jahren ganz bedeutend erweitert hat, und auch unter dem allgemeinen geschäftlichen Niedergang sehr zu leiden hatte, haben sich fortwährend. Die „Karlschütte“ beschäftigte früher gegen 500 Arbeiter.

Bretthausen, 11. Okt. Am Mittwoch morgen wurde hier die Leiche des Ewald Jung aufgefunden. Eine Gerichtscommission begab sich sofort an Ort und Stelle, um den Leichnam aufzunehmen. Nach der Aufnahme telefonierte man sofort an die Polizeiverwaltung Weimar um Überführung eines Polizeihundes. Abends 8 Uhr kamen per Automobil Polizeikommissar Wlad und Polizeiergeant Jakob mit 2 Polizeihunden an. Dem Polizeihund „Greif“ wurde Witterung von der mutmaßlichen Spur des Täters und der an der Stelle befindlichen Urkunde gegeben. Der Hund nahm die Spur auf und lief in den Ort in die Wirtschaft von Holzberger. Nachdem lief er die Treppe hinauf und blieb vor dem Bett, in dem der Sohn des Wirts die letzte Nacht geschlafen hatte, stehen. Daraufhin wurde der Sohn des Wirtes verhaftet. Nach eingehenden Ermahnungen von Seiten des Amtsgerichtsrats Bellingier legte er dann auch ein Geständnis ab.

Wiesbaden, 11. Okt. Hier wurde auf dem Bahngleis ein männlicher Leichnam aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich um den 17-jährigen Kaufmannslehrling Helmuth v. Scheven.

Frankfurt a. M., 11. Okt. In der Nacht zum Samstag brachte sich in der Taunusanlage der von Darmstadt stammende 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Adolf Kastrar einen Revolvererschuss in die Brust bei, weil er nach einem an seine Braut hinterlassenen Briefe Tags zuvor zu einer Reservierung hätte einladen müssen, es aber unterlassen habe und einer Bestrafung entgehen wollte. — Vorgestern abend gegen 6 Uhr sprang ein 45-jähriger Bäder am Fahrator in den Rhein. Vorübergehende Passanten holten ihn noch rechtzeitig heraus. Er wurde von der Rettungswache nach dem Heiliggeisthospital verbracht. Nach einer Stunde bekam er einen Totschuß anfall und wurde infolgedessen der Irrenanstalt überwiesen werden. — Ein 24-jähriger Tagelöhner glitt

in der Neuen Mainzerstraße von einem Gerüst ab und stürzte zwei Stockwerke tief herunter. Er zog sich eine Verstauchung sowie Schnitzerrung am rechten Fuß sowie Verletzungen an der Hand zu.

Aus den Nachbarländern.

Mainz, 11. Okt. Der 24-jährige ledige Tagelöhner Michael Rehinger aus Kitzheim hatte am Freitag beim Einkommen an einem Schacht durch Einsturz des Erdreiches das Unglück, daß ihm der Stiel des Stumpfers mit Blut gegen den Leib schlug. Im Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen. — Das elf Monate alte Töchterchen des Zeichners Hensel in Kassel ist auf recht traurige Weise um ein Auge gekommen. Das Kind wurde in einem Sportwagen durch die Köhlstraße gefahren, als ein Hofschaufel vor einem Hause hielt. In dem Augenblick, als das Kind an den Haken vorbeigefahren wurde, schlug eines der Tiere aus und traf das Mädchen ins Auge. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht und hier mußte das Auge, das vollständig zerstört war, auf operativem Wege entfernt werden. — Von einer Telegraphenstange erschlagen wurde vorgestern nachmittag der in dem Holzlager von Gebrüder Himmelsbach in Gausheim beschäftigte Arbeiter Fritz Bormedel aus Kempten. Der Mann war, als er aufgefunden wurde, schwer verletzt und starb kurz darauf. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — Der Zimmermann Benno Jande aus Bodenheim verunglückte vorgestern morgen auf dem Arbeitsplatze der weidwischen Holzindustrie durch Umsturz schwerer Holzbohlen, die den Mann unter sich begruben. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde gegen 10.30 Uhr ins Krankenhaus eingeliefert.

Wiesbaden, 11. Okt. Auf eine eigenartige Weise hätten am Freitag zwei junge Leute leicht das Leben einbüßen können. Sie saßen am Rheinufer auf einem Steinhaufen und fischten. Plötzlich kam der Steinhaufen ins Rutschen und einer der jungen Leute stürzte ins Wasser. Einem Schiffer gelang es, den schon eine Strecke abwärts getriebenen Menschen mit einem Gabel aus Land zu ziehen.

Wiesbaden, 11. Okt. Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Wilhelm Hittler I. und Elise, geb. Laife, von hier. Das Jubelpaar, das sich hier größter Beliebtheit erfreut, zählt zusammen 174 Jahre und zwar ist Herr Hittler 91 Jahre und seine Gattin 83 Jahre. An reichen Ehrungen von den verschiedensten Seiten wird es gewiß nicht fehlen.

Wiesbaden, 9. Okt. Die Großh. Hess. Baugewerkschule zu Wiesbaden begreift die Heranbildung von Bautechnikern und bietet Gewerbetreibenden, insbesondere Bauhandwerkern Gelegenheit, sich diejenigen technischen Fertigkeiten und fachwissenschaftlichen Kenntnisse anzueignen, deren sie zur Ausübung ihres Berufes bedürfen. Die Anstalt enthält vier aufsteigende Klassen. Der Lehrplan wird im Sommer und Winter gleichmäßig durchgeführt, so daß die einzelnen Klassen sowohl nacheinander, als auch mit Unterbrechung, etwa durch praktische Bautätigkeit, besucht werden können. Laut Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind die Reifezeugnisse dieser Schule bei der Annahme für die Laufbahn der Eisenbahnbetriebskräfte, bei Betriebsinspektoren usw. den Br. Bauf. Baugewerkschulen gleichgestellt. Das Winter-Semester beginnt am 3. November 1900.

Wiesbaden, 11. Okt. Ein roher Bursche namens Brenner verübte am Hause einer hiesigen Familie Unfug. Schließlich drang er in den Stall ein und schnitt drei Ziegen den Hals durch. Der Bursche ist festgenommen worden.

Wiesbaden, 11. Okt. Mehrere Kinder spielten am Donnerstag nachmittag während der Abwesenheit des Weiteers in der Schmiedewerkstätte von Altkirch an der Bohrmaschine. Dabei geriet das sechsjährige Töchterchen des Weiteers mit der rechten Hand in das Zahnrad, getriebe. Drei Finger wurden ihm dabei vollständig abgequetscht.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Straßammer.)

Der frühere Brauereibesitzer und jetzige Versicherungsagent Carl F. aus Riedel gehörte als solcher 4 Versicherungen an. Wenn einer seiner Versicherungsantragsteller abgemieden wurde, so reichte er sie den drei anderen Gesellschaften ein. Von den Generalvertretern ließ er sich aber durch Schwindeln die jedesmalige Provision, zusammen in Höhe von 638 M, auszahlen. Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Der Fuhrmann Jakob G. aus Riedel brachte dem Benfonsinschaber W. von hier, der ihn aufforderte, seine Pferde nicht weiter zu mißhandeln, mit der Peitsche erhebliche Verletzungen bei. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung wurde er zu 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis, wegen Tierquälerei zu 4 Wochen Haft verurteilt. — Während sich der Sohn des Gärtners Peter F. von hier mit dem Schüler Fritz R. herumbalgte, kam F. sen. dazu, packte den R. und prägelte ihn mit einem Rebenstock so durch, daß der Junge 4 Monate vom Schulunterricht fernbleiben mußte. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde F. in 25 M Geldstrafe genommen. — Der Fuhrmann Carl G. verlegte während eines Wochenscheffels der im 9 Monat schwangeren Anna G., beide aus Wiesbaden, mehrere Hausschläge und schlug ihr die Peitsche mehrere Male um den Kopf. Er wurde mit 50 M Geldstrafe belegt. — Die Ehefrau S. Wagner aus Dohheim beleidigte nach einer Strafkammerbehandlung die Zeugen, einen Polizeibeamten und einen Jollaufseher, die gegen sie ausgesagt hatten, schwer. Sie wurde zu 30 M Geldstrafe verurteilt und den Beleidigten wurde Publikationsbefugnis zugesprochen.

Aus der Sportwelt.

Die Hieserwache in Frankfurt. Der gestrige Tag brachte für die Hieserwache einen großen Tag. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Bedeutung des Tages lag in der Weltfahrt der beiden Hieser Hieser und de Gater. Hieser begann zuerst 3.43 Uhr seine Rundfahrt. In hundertwunderter Evolution auf- und niedersteigend brachte er die Zuschauermenge zu einer Begeisterung, die sich immer mehr steigerte. Nachdem er 54 Runden in 72 Minuten und 40 Sekunden gefahren hatte, ging er unter unbeschreiblichem Jubel nieder. Darauf ließ de Gater sofort mit seinem etwas schwereren Flugapparat in die Höhe und machte genau wie Hieser 54 Runden, fuhr aber 77 Minuten. Er legte 77 Kilometer zurück. Der Jubel, der sich Hieser gefolgt wurde, noch in erhöhtem Maße aus, als de Gater seine Fahrt beendet hatte. Die Fahrt, die sich fast bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnte hatte, gab ein prachtvolles Schauspiel. Hieser machte verschiedene Male den Versuch, aufzufleigen, aber sein Apparat ließ ihn im Stich.

Letzte Drahtnachrichten.

Beratungen im Ministerium.

Berlin, 11. Okt. Unter dem Vorsitz des Staatsministers des Innern, von Böttke, tritt heute im Ministerium des Innern zur Beratung über eine vereinfachte Geschäftsordnung der erste Ausschuss der Immediatkommission für die Verwaltungs-Kommission zusammen, dem Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt und Krupp von Bohlen-Halbach angehören.

Sum Christentum übergetreten.

Berlin, 11. Okt. In der Nikolaiskirche zu Potsdam fand gestern nachmittag der Hebertritt zweier mohammedanischer Priester, des Scheich Ahmed Reschaf und des Mubieris Muhammed Reffima zum Christentum durch die Taufe im Zusammenhang mit dem ersten Missionsfest der deutschen Orient-Mission in Potsdam statt.

Auf Grund gelaufen.

London, 11. Okt. Erst jetzt wird bekannt, daß am Mittwoch ein Torpedojäger auf Grund gelaufen ist, der bisher, obwohl er ganz erleichtert worden ist, noch nicht abgebrannt werden konnte. Das Schiff ist wahrscheinlich total verloren.

Giftige Pilze.

Mailand, 11. Okt. Im Dorfe Comoroggo bei Ronza starben 12 Personen nach dem Genuß giftiger Pilze.

Spaniens Sorgenkind.

Madrid, 11. Okt. Im Kriegsministerium herrscht fieberhafte Tätigkeit zur Verstärkung des Heeres in Nordafrika. Ins Auge gefaßt ist, wie verlautet, insgesamt eine Präsenzstärke von 126.000 Mann, hiervon 22.000 Mann für Melilla und Ceuta. In Melilla wird ein Spezialkorps geschaffen und derart ausgerüstet, daß es jederzeit Uebergriffe der Rifleute unterdrücken kann.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Barometer
STÜHMANN'SCHES VERFÄHRN
STÜHMANN'SCHES VERFÄHRN
STÜHMANN'SCHES VERFÄHRN

Temp. nach C. | Barometer heute 761,05 mm.
gestern 761,05 mm.

Voraussichtliche Witterung für 12. Oktob. von der Dienststelle Weiburg: Vorwiegend heiter, trocken und kühl.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 11, Heiberg 20, Kallisch 26, Marburg 10, Fulda 5, Bismarck 8, Schwabhausen 22, Kassel 13.

Wasser: Rheingau-Gau gestern 2,75 heute 2,49. **Wind:** Bahnweg Weiburg gestern 1,86 heute 1,80.

42. Okt. Sonnenanfang 6.17. Mondanfang 8.55. Sonnenuntergang 6.16. Monduntergang 5.04.

Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Preis und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers

Kontaktschloß.

Ehrendoktor und Ehrenmitglied für Politik, Sozialwesen und den allgemeinen Teil: Wilhelm Klotz. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Nachrichten: Willy Klotz. Für den provinziellen Teil und Bericht: Hugo Klotz. Für den Anzeigenteil: Friedrich Klotz, sämtlich in Wiesbaden.

Die ganze Familie bewundert

Babys entzückend frischen rosigen Teint. Baby ist freilich nicht mit Myrholinse gewaschen worden. 50 Pf. das Stück. B. 47.

Neue Kräfte gewinnen Sie durch Körperkultur! Freude am Leben schafft Ihnen die Gesundheit! Erfolge im Lebenskampf erzwingen Sie durch Energie und Ausdauer! Körperkultur durch Körperkultur! Ein rationelles System für jeden Körperkultur und Stufenbedeutung gibt uns die ideale Autogymnastik. Hochinteressante Aufführung auf großen Kunstbühnen erziehen gratis und postfrei jedem Interessenten die Kolberger Anstalten für Körperkultur, Stiefelbad Kolberg. Z. 15.

Regenschirme

kaufen Sie
am besten und billigsten
direkt in der

Stoff- und Schirmfabrik
Renker, Marktstrasse 32.
Telephon 2201. 20340

Liebe, die mordet.

Zum Tode verurteilt.



Das Opfer des Moskauer Eifersuchtsdramas, Opernsängerin Frieda Barthold.

Das Liebesdrama von Moskau, in dem die Opernsängerin Frieda Barthold der Waise ihrer eifersüchtigen Nibalin zum Opfer fiel, fand am Ende voriger Woche vor den Geschworenen in Gütrow sein tragisches Finale. Wie der Wiesbadener General-Anzeiger bereits berichtete, wurde die 24-jährige Modistin Auguste Jabel aus Berlin wegen dieser Missetat zum Tode verurteilt. Wir lassen heute in Ergänzung unseres früheren Berichtes die Plädoyers folgen:

Meine Herren Geschworenen! So begann der Staatsanwalt Rönneberg seine Ausführungen. Ein Roman ist in diesen zweitägigen Verhandlungen vor Ihren geistigen Augen entrollt worden, ein Roman, dessen Heldin niedergestreckt ist durch die Tat eines eifer- und rachsüchtigen Weibes in der Blüte ihrer Jahre. Und diese Verurteilung ist der dramatische Schluss des Romans. Die Angeklagte, die vor Ihnen steht, ist dieses Mordes schuldig, und ich verlange von Ihnen ihre Verurteilung, damit diese entsetzliche Tat ihre gerechte Sühne findet. Die Angeklagte hat am 2. März d. J. die Sängerin Barthold durch fünf Schüsse in den Kopf niedergestreckt. So einfach und klar der objektive Tatbestand erscheint, so interessant und schwierig ist seine juristische Beurteilung.

Der Staatsanwalt ließ sich dann über die juristischen Begriffe bezüglich der Schuldfrage aus und fährt fort: Um über die Motive, die für den Mord und die Ueberlegung entscheidend sind, Klarheit zu schaffen, muß man auf

die Lebensgeschichte der Täterin

eingehen. Die Angeklagte hat eine freudlose Jugend genossen. Mit 12 Jahren bekam sie eine Stiefmutter, die sie behandelte, wie es in den Märchenbüchern erzählt wird. Daher verwaiste sie, so daß sie zweimal in Anstalten untergebracht werden mußte. Der Staatsanwalt läßt es dahingestellt, ob sie schon mit 14 Jahren der Unfittlichkeit frönte, später hat sie dies aber in ausgiebiger Weise getan. Er führte die Sache nicht an, um die Angeklagte zu belasten, sondern um die Triebfedern zu ihrem Handeln darzulegen. Die Bekanntschaft mit einem Amerikaner war entscheidend für ihren weiteren Lebensgang. Unstet und flüchtig reiste sie umher. 1901 kam sie nach Berlin und ergab sich hier einem ungesunden Lebenswandel, obwohl sie noch unzweifelhaft kannte. Sie traf ihn später in Paris

wieder. Hier scheint sie eine tiefe Zuneigung für ihn gefaßt zu haben. Sie lebten wie Mann und Frau zusammen und man kann annehmen, daß das Eifersüchtigen Mord wirklich erfolgt ist, vielleicht weniger aus Rache, als um geschlechtliche Befriedigung zu haben.

Der Staatsanwalt wendete sich dann der Handlungsweise des Liebhabers, Waldemar Koch, zu. Es sei charakteristisch, wie er einmal die Barthold belogen habe und andererseits auch die Barthold täuschte. Der Staatsanwalt schildert weiter an der Hand der Beweisaufnahme das weitere Zusammenleben der Beiden und die Tat selbst, die mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt sei und plädierte dementsprechend.

Hierauf nahm der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Walter Bahn (Berlin) das Wort. Er führte aus:

Meine Herren Geschworenen! Die Strafsache, die Sie heute verhandelt, hat weit über die Grenzen des Reichs hinaus allgemeines Aufsehen erregt und zieht in diesen Tagen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Es ist ein eigenartiges Geschick der Angeklagten, welche die halbe Welt gesehen hat, heute in einem kleinen Städtchen des rheinischen Westfalen Landes der Entscheidung über ihr ferneres Schicksal entgegenzusehen. Der Staatsanwalt hat die Anklage wegen Mordes gegen sie erhoben. Sie soll also mit Vorsatz und Ueberlegung Fräulein Frieda Barthold, eine Künstlerin, die sich im benachbarten Moskau allmählich einer Weltberühmtheit zu den glänzendsten Erwartungen berechnete, getötet haben. Es ist nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme selbstverständlich ausgeschlossen, vor Ihnen auf Freisprechung zu plädieren. Es ist auch nicht Sache der Verteidigung, etwas in dem trübseligen Geschick zu beschönigen. Es kann aber durchaus nicht geleugnet werden, daß die Jugend der Angeklagten unter einem durchaus unglücklichen Stern gestanden hat. Indessen ist sie kaum für ihre damaligen Handlungen verantwortlich zu machen.

Unglückliche Verhältnisse im Elternhause

haben sie frühzeitig hinaus in die Welt getrieben, denen sie in ihrem jugendlichen Alter nicht gewachsen war. Als sie jedoch eine gewisse Reife erlangt hatte, wollte sie endlich mit ihrem bisherigen Leben brechen. Sie hatte durch das Verhältnis mit einem reichen Amerikaner eine gewisse Position erlangt, die es ihr ermöglicht hätte, sich später in soliden Bahnen zu bewegen. Sie hatte offenbar ihre

Sturm- und Drangzeit

fatt und glaubte, durch die Heirat mit einem Mann aus anständigem Hause sich vollständig rehabilitieren zu können. An diesem Wendepunkte ihres Lebens trat jedoch der Mann in die Erscheinung, der

der eigentliche Angeklagte dieses Prozesses

ist. Sie hatte ihn bereits früher in Berlin kennen gelernt, aber sofort das Verhältnis mit ihm gebrochen, als er hörte, daß er mit Fräulein Barthold Beziehungen hatte. Es geht schon daraus hervor, daß sie eine tiefe Neigung zu ihm gefaßt hatte. Sie hat ihn dann auch in Paris nicht mehr als einen Mann betrachtet, mit dem sie nur vorübergehend anbandelte, um ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern sie hatte sofort die Absicht, mit ihm in den Hafen der guten bürgerlichen Ehe einzulaufen. Sie stellte daher zur Vorbereitung ihrer Pläne sofort die Bedingung, daß Koch mindestens 5 Jahre mit ihr zusammen lebe. Nichts erinnerte in ihrer Verbindung, welche als Ehe ohne Sanction des Standesbeamten angesehen werden muß, an die frühere Koketterie.

Die Angeklagte erscheint von dieser Zeit ab als ehrscheue Hausfrau, die ihren Waldemar in mü-

terlichster Weise, wie sie sich mit Vorliebe ausdrückt, „besitzt, bewacht und beschützt“. Sie zeigt sich von da ab so, daß man ihr keinerlei Vorwürfe machen kann. Sie ist ihrem Geliebten treu und hat nur einen Gedanken, mit ihm ewig verbunden zu sein und zu bleiben. Beide haben auch sehr bald das Verprechen ausgetauscht, ihr Verhältnis vor dem Standesamte zu legalisieren, Koch allerdings mit dem Vorbehalte, diesen Schritt erst zu tun, wenn sein Vater gestorben wäre. Es zeigte sich hierin schon seine ganze Hinterhältigkeit, denn so ehrlich die Angeklagte ihm gegenüber stets verfahren ist, so unehrlich hat er sich unangekündigt gegen sie benommen. Er verweigert sogar, daß er eine Mutter und 9 Brüder besitzt und daß er wegen Unterdrückung aus Deutschland geflüchtet ist. Endlich, und das ist

die Hauptflüge seines Lebens,

und die Ursache der furchtbaren Katastrophe, daß er mit Fräulein Barthold noch immer verlobt ist, obwohl er der Jodel das Gegenteil hoch und heilig versichert hat. Er hat die Angeklagte offenbar nur als Lückenbühnerin für die Zeit betrachtet, wo er sich verlassen und einsam in der großen Stadt an der Seine fühlte, um sie sofort wieder von sich zu stoßen, wenn er im Vaterlande wieder Unterdrückung gefunden. Er suchte aber durch seine Fälschungsbezeugungen in der Angeklagten eine Leidenschaft an, welche bei dieser nachdenklichen, grüblerischen und dabei doch temperamentvollen Angeklagten den Inhalt ihres Lebens ausmachte. Es ist eine alte Erfahrung, daß frühere Koketten, die mit ihrem Lebenswandel gebrochen haben, mit einer

Lebenskraft ohne Gleichen

an dem Manne hängen, an dem sie sich moralisch aufrichten wollen. Die Rechnung der Jodel hatte nur den einen Fehler, weil sie die Moralität dieses Mannes zu hoch einschätzte. Koch spielte ein gefährliches Spiel mit zwei Frauenherzen, die er beide belog.

Der Verteidiger ging dann die Beweisaufnahme durch. Die Jodel behauptete schließlich die fixe Idee, daß man den Koch dem Fräulein Barthold glatt entreißen könne. Von diesem Standpunkte aus sind ihre Handlungen zu beurteilen. Als sie infolge ihrer Eifersucht zu der Verhaftung des Koch beigetragen hatte, war sie ganz mit Selbstmord- und Selbstmordgedanken angefüllt.

Ihr Nervensystem stand vor dem Zusammenbruch. Der bei der Erschöpfung gefundene, mit ihrem Blut bedeckte Brief ist der Grund, warum die Angeklagte zum dritten und letzten Male nach Moskau fuhr. Fräulein Barthold sollte die Erklärung abgeben, daß sie nicht etwa diejenige noch als Eifersüchtigen betrachtete, die die besten Jahre ihres Lebens an einen Unwürdigen verschwenden hatte. Ueber die Tat selbst liegt

der Schleier der letzten Dinge.

Niemand hat der letzten Unterredung der beiden Mordlinsen beigewohnt. Wir können nur ahnen, wie sich das Geschick der Barthold vollendete. Die durch und durch hysterische Angeklagte muß infolge irgend einer unvorhergesehenen Umkehrung oder eines Auflehnens der Barthold, das die Angeklagte in diesem Augenblicke als unerträglich empfand, und wodurch ihr Nervensystem einfach außer Aktion gesetzt wurde, den Revolver losgedrückt haben. Sie handelte in dumpfer Verblendung, wenn sie dabei auch dunkel das Motiv gehabt haben mag, durch einen Schreck die so kostbare Stimme der Rebenbühlerin zu zerstreuen. Somit liegt weder Vorsatz, noch Ueberlegung im Sinne von Mord und Totschlag vor. Ich bitte vielmehr nur Körperverletzung mit tödlichem Ausgange anzunehmen und lege

das Schicksal der Angeklagten

vertrauensvoll in Ihre Hände.

Neues aus aller Welt.

Im Schlafwagen. Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft wird den Wünschen zahlreicher Reisenden in kurzer Zeit entgegengekommen sein und in mehreren Rügen Schlafwagen von besonderer Bauart einführen. Diese haben außer Abteilen mit Betten auch Abteile, welche nur bequeme Schlafplätze enthalten. Zunächst werden derartig eingerichtete Wagen auf den Strecken Berlin-Petersburg, Berlin-Warschau, Berlin-Moskau und zurück laufen. Es ist nicht jedermanns Sache, die Schlafwagenbetten zu benutzen; vielen ist ein Schlafen in solchen Betten unmöglich. Andererseits fehlt es seit her an Schlafplätzen, wo man immerhin bequemer als in einem Kuppe die Nacht verbringen kann. Naturgemäß sind dergleichen Schlafplätze wesentlich billiger wie Schlafbetten, so daß es auch den weniger begüterten Reisenden möglich sein wird, die Nacht einigermaßen bequem zuzubringen.

Die Luftschifferschule in Friedrichshafen. Am Samstagabend hielt in der Ortsgruppe Friedrichshafen des Luftschiffvereins Generalleutnant a. D. von Rieber eine Rede über die Jodel und die seit dem 1. Oktober errichteten Luftschifferschule. Diese hat mit acht Eleven nunmehr begonnen; der Unterricht wird in von der Stadt zur Verfügung gestellten Lokalen erteilt. Vorstand ist Oberleutnant Reumann von Berlin, Konstruktionslehrer erteilt Oberingenieur Kober, Motorlehre Graf Zeppelin jun., in Wetterkunde und Mathematik unterrichten Dr. Albrecht und Janssen von der Drahtstation. Auch werden Baron Wassus von München und einige hiesige Lehrkräfte noch an der Schule tätig sein. Praktische Studien machen die Schüler in der Werkstätte der Luftschiffbau-Gesellschaft. General von Rieber gab seiner Freude über die Errichtung der Schule Ausdruck, die hauptsächlich die Heranbildung zu praktischen Führern und selbständigen Führern von Motorluftschiffen zum Zweck hat. Am Schlusse seiner Rede sprach er den auch von Graf Zeppelin lang gehegten Wunsch aus, der Schule einen Kopf in Form der geplanten Luftschifferschule aufzusetzen, so daß neben der praktischen Schulung auch die höhere theoretische Ausbildung zu Konstruktoren von Luftfahrzeugen in Friedrichshafen ihren Sitz haben werde.

Dämon Eifersucht. Aus Eifersucht verfuhr am Freitagabend in Berlin der 36-jährige alte Kassenbote Georg Haberbed in Moskau seine Frau zu erschlagen. Als dieser nach Hause kam, traf er seinen Schwager in der Wohnung. Bald kam es zu einem Streit und Haberbed geriet so in Wut, daß er zum Revolver griff und drei Schüsse auf die Frau abfeuerte. Ein Schuß traf den Hals, der zweite verletzte die Frau erheblich, während der dritte fehl ging. Auf der Polizeiwache bekannte Haberbed, daß er seine Frau habe erschlagen wollen.

Freiwillige des Todes. Hauptmann Silbebrand vom Artillerie-Regiment Nr. 34 in Wetzlar machte in Hannover einen Selbstmordversuch, indem er sich aus dem Fenster seines Hotelzimmers auf die Straße stürzte, nachdem er sich vorher die Pulsadern durchgeschnitten hatte. Der Hauptmann wurde mit schweren äußeren und inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein blutiges Familiendrama. In der Nacht zum Samstag hat der Baumeister Pfehler von Kirchen-Raidach ansehend in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 8 und 10 Jahren mit einem alten Säbel ermordet. Nach der Tat erhängte sich Pfehler. Als man morgens die Wohnung aufbrach, fand man die weiblichen Mitglieder der Familie furchtbar zugerichtet in ihrem Blute schwimmend auf.

Helle Begeisterung

erweckte es in dem Kaffeekränzchen der Frau J., als sie mitteilte, daß der von ihr gebotene Kaffee aus **Ethel-Malzkafee** echtem hergestellt war. So vorzüglich und doch so billig.

PALMONA



Zuerst kommt Palmona, denn sie ist reine Pflanzen-Butter-Margarine, erlegt die unerschwinglich teure Kuhbutter vollkommen und übertrifft alle anderen Fette an Reinheit und Wohlgeschmack.

H. Schlinck & Cie. A.-G.
Alleinige Produzenten von „Palmin- und Palmona“

Unübertroffen

in Qualität und Preiswürdigkeit sind meine

Schuhwaren

in der Preislage von 10⁵⁰ 8⁵⁰ 5⁵⁰ Mark
Schönfeld's Mainzer Schuhbazar
23 Marktstr. 23
Telephon 4283.

Apfelwein-Kellerei.
Obst kann auf meiner neu ein- gerichteten Kellerei billig gefas- sert werden. **Karl Götter,** Dohlemerstraße 127, Tel. 508. Obst kann zum Kellern gelagert werden in der Nähe am Bahnhof. 20327

Schuhreparaturen schnell, gut und billig. 1312 P. Schneider, Rüdelsberg 26.



VERPACKUNGEN von Einzelsendungen Fracht- u. Eilgüter: Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lustres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc. **Abholung, Versendung, Versicherung** gegen Transportgefahr. Leihkisten für Planos, Fahrräder und Hunde. **Bureau:** Nikolastrasse No. 5, Telephon No. 12 u. 2376. 20054

Für Schuhmacher! Schäfte nach Maß, in hoch. Ausführung. **J. Blomer,** Schwalbacherstr. 11. (3291)

Erdußöl

Feinste Marke „Rufisque extra“ zu Mayonaise, Speise- und Backzwecken vorzüglich geeignet. **per Liter Mark 1.20 frei Haus.** Bei größerer Abnahme entsprechende Preisermäßigung.

Herrenmühle.

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurmilch hergestellt empfiehlt

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens **Dotzheimerstr. 113. :: Telephon 659.**

Die Börse vom Tage.

haltung widerstandsfähiger; vereinzelt konnten sogar die Ausfuhr an Zuckungen eine Kleinigkeit ansteigen. Mit der Wahrscheinlichkeit einer Diskontenerhöhung um ein volles Prozent am Montag hat man sich so ziemlich abgefunden, da man der Ansicht ist, daß dann eine weitere Erhöhung bis zum Jahreschluß vermieden werden und dem Besenverfeß eine gewisse Stetigkeit verliehen würde. Die Besserung machte auch auf dem Rohstoffmarkt im früheren Besondere noch weitere Fortschritte, so daß vielfach ein wesentlicher Teil des anfänglichen Rückgangs wieder eingeholt wurde. Tägliches Getreide 31, Prozent. Die Weizen sah sich erdelt, da der Melissobankenschein besser ausgefallen ist, als erwartet wurde. Industrierohstoffe des Rohstoffmarktes ziemlich fest.

Private-Delmont 314. Present.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Kurse von 1.15 bis 2 Uhr.
 Kreditaktien 208.— a 208.30. Tri-Monte-Stamm. 106.00

a 90. Treßnitz Pant 150.30 a 50.

Stachsbahn 160.10, Lombarden 23.80 a 90, Balti
more 117.20.

Die Börse des Auslandes.

Wien, 9. Okt., 11 Uhr — Min. Archivalien 661.50.
Staatsbahn 750.25. Lombarden 123.50. Wurfnoten
117.55. Paplerrente 98.05. Ungar. Anleihe 91.80.
Wine 726.—. Rub.

Paris, 9. Okt. 12 Uhr 35 Min. 3 Prozent Rente
97.17. Zinkener —, 4 Prozent Russ. konf. Anl. Ser.
1 und 2 91.30, 4 Prozent do. den 1901 —, Spanien
abh. 95.40. Türken (unf.) 94.—, Türken-Lose 193.—,
Banque Ottomane 742.—, Rio Intlo 1940. Chartered
54.—, Debers 476.—, Sostland 142.—, Goldschids
174.—, Randmines 238.—.

Mailings: 2. CN 10 Dec 50. 300pg. About 3000.

104.82.—, Mittelmeer 420.—, Meridional 699.—, Banca d'Italia 1375, Banca Commerciale 550.—, Wechsel auf Paris 100.52, Wechsel auf Berlin 123.72.

Office and Suffer.

Hause, 9. Okt. (Kaffee.)
Tendenz: stetig.
Wagaburg, 9. Okt. (Zuckerbericht.)
November 88 Grad ohne Saft 10.70—10.90, Roh-
produkt 75 Grad ohne Saft —, —.
Stimmung: fest.
Kochkaffee 1 ohne Saft, Krillkaffee 1 mit Saft,
Gemahlene Kaffeebohne mit Saft, Gemahlene Melis mit
Saft, alles unverändert.
Stimmung: fest.

Berlin. Bankdiskont 4 1/2%, Lombardzinsfuß 5 1/2%, Privatdiskont 3 1/2 1/2%.

[illegible]

Nur solange Vorrat. Montag, d. 11., Dienstag, d. 12., Mittwoch, d. 13., Donnerstag, d. 14. Okt. Nicht an Wiederverkäufer

===== Armblätter. =====

Batist m. hell. Gummiplette 24,	10 Pf.
Doppelbatist, Reformfasson, waschbar Paar 38,	28 Pf.
Trikot, „Martha“ 30, 26,	20 Pf.
Gummibänder und Strumpfhalter.	
Gummiband Mtr. 20, 16, 8 Pf.	
Rüschengummiband, Mtr. 43, 30, 24 Pf.	
kinderstrumpfhalter,	
Paar 30, 18,	8 Pf.
Damentrumpfhltr., Paar 58, 48,	38 Pf.
Diverses.	
Druckknöpfe mit Federn. Dtz.	5 Pf.
Druckknöpfe, Marke „Wies- baden“ Dtz.	8 Pf.
Druckknöpfe, Marke „Bor- mass“ Dtz.	12 Pf.
Perlmutterhdknöpfe, Dtz. 6, 4,	3 Pf.
Schuhriemen Dtz. 12, 10,	9 Pf.
Zentimetermasse St. 8, 5,	3 Pf.
Kragenstützen, Zelluloid, alle Grössen Dtz. 11,	6 Pf.
Schablonen-Kasten 13, 10,	6 Pf.
Kopferlärchen St. 10,	8 Pf.

schwarz und farbig vorzügliche 310
Qualität Pfund

Elegante Neuheiten
in Spitzen und Besätzen,
Tällen, Faltentällen,
Tall-Einsätzen.



Während der billigen Verkaufstage auf einen Posten **Spitzen, Besätze, Tressen** und auf alle hier nicht angeführten Kurzwaren, mit Ausnahme von Strick-, Stick-, Näh- und Häkelgarnen, Stickseide, sowie Marken- und Netto-Artikel

10% Rab

Warenhaus Julius Bormass.

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungsabg. 9. Oktober 1900. Vormittag.

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Klammern beige.

(Oste Gewinne. W. St. u. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

62 81 321 914	1034 232 609 779	64 811 929 2434	979
3041 411 4019	(400) 62 84 654 623	74 859 950 79	5004 21
317 298 312 425	650 987 8055 69	184 630 929	7019 100 231
697 882 332 535	61 937 779 811	9169 327 468 601	31 861 62
10045 70 76 94	149 65 692 643 69	756 (400) 979	11089
(400) 70 75 532 837	327 12073 132 263	312 622 40 728	67 807
616 (400) 65	13136 283 515	14144 485 926	(1000) 15466
628 734 (400) 90 999	16231 81 423 620	17059 224 338 45	
448 908 18037 43 397	418 600 58 955 65	10088 93 (500) 204	
25 344 52 72 612 627	(400) 39		
300129 634 612 741	89 21097 312 67 447 98		
609 9 73 70	22209 94 306 851 93	23303 409 32 610 613	
24008 102 95 238 982 402 658	25143 48 53 (500) 474		
677 910 (400) 26422 714 338 44 65	27195 431 687 70 793		
910 28197 214 656 908	29001 76 148 292 427 762 67 951		
30164 96 551 631 704	31143 220 97 536 52 736 97 937 62		
32099 1061040 675 772 656	33348 425 35 41 696 660 64 858		
624 (400) 34007 70 09 (500) 131 388 415 75	677 779 84 35060		
635 748 61 359 62	63030 280 418 627 610 32	37100 18 (400) 62	
62 (5000) 60 399 405 632 878	63261 29 309 85 455 (400)		
670 709 943 30037 39 222 327 697			
40165 76 289 427 649	41054 164 200 440 72 95 611 605		
707 42 867 42234 (400) 338 421 731	43044 (400) 216 611		
664 93 764 803 935	44080 268 644 687 90 776 293 025 43		
46515 118 80 250 690 759 88 427	46349 50 745 952 47002		
30 611 716 819	48372 (300) 627 721 49444 433 (3000) 78		
(100) 614 57 913			
50343 544 597 (400) 849	51275 415 617 877 52758 952		
53073 183 99 230 380 824 527	54264 326 499 65124		
236 376 448 612 711 (400) 851	56240 65 57116 35 481		
833 58448 612 33 58	58995 465 45 75 603 8 67 755 (1000)		
892 95 926			
60211 305 544 603 794	61054 113 95 208 10 337 480 797		
617 62128 414 515 69 971 93	63308 631 (1000) 39 946 64		
64153 234 544 610 92 95	65259 434 948 60122 31		
(400) 79 541 255 922	67392 419 87 623 49 94 68152		
974 325 98110 86 316 785			
70323 (3000) 630 (1000) 71263 69 (400) 654 947 95	72365		
(400) 515 882 95 309 68	73266 95 370 426 613 23 643 706 82		
83 74044 60 80 172 263 38 88	485 002 731 78034 69 129		
239 48 87 97 907 (400) 671 603 73 84 902 913 31 50 64	78037		
(400) 48 195 399 484 687 879 932	77192 256 316 680 729 95		
821 97 78145 203 99 355 619 (400) 753 95	78027 328 423		
(400) 530 9 97			
80043 141 67 543 821	81033 321 35 448 548 618 52		
82702 58 442 (400) 756	83172 320 420 618 99 84699 93		
18056 62 632 92	85097 219 (1000) 33 44 447 515		
762 328 88044 30 570 423 658	87230 42 64 609 95 915		
88419 66 676 789	88056 275 402 000 43 780 801 39 975		
90117 61 304 90 606 (1000) 723 42 928	91056 300 788		
(3000) 932	92164 556 633 33 921 (400) 30 (1000) 93029 22		
658 622 755 974	94295 428 86 923 673 (400) 773 977		
726 466 72 780 810	96149 67 304 315 405 611 (7000) 29 0178		
64 655 697 956	98102 219 97 437 714 931 927 34 00 99345		
205 (400) 371 870			
100120 35 363 766 863 (400) 907 (500) 85	101061 179 83		
208 19 41 326 447 399 742 801 49 62	102939 253 (400) 322		
(500) 437 63 602 656 85 817 (400) 844 47 53	103145 587 749		
104026 67 316 468 611 722 84 600 39 903 (500) 61 65	105069		
267 (400) 335 89 787 872 83 978	106148 68 345 676 733 44		
848 68 107084 74 458 675 781 858 995	108043 121 234 335		
544 778 950 109448 458 (400) 62			
100165 600 515 (500) 67 819 931	111125 75 741 955		
344 623 207 397 472 554 613 31 950	112111 726 69 114135		
76 80 887 978	118216 456 677 713 518 26		
76 84 118127 270 415 90 450 907	119340 62 468 511 639 47		
120070 445 640 960 773 987	121023 271 641		
246 55 629 982 89	123108 270 730 95 802 28 46 921		
68 307 657 641 67 838 60	126250 64 643 78 808		
(400) 610 81	126600 99 175 402 67 579 743 6534		
10008 228 449 624 629 79	128174 319 409 17 622 20 9473		
12908 797 90			
130329 777 914 60 84 95 (500) 131035 225 653 706 26 973			
132148 226 1000 624 (5000) 469 634 (400) 85 726 827	133369		
320 640 786 981 96	134219 500 769 805 555		
654 730 925 35	136028 628 937 79		
65 870 995	138088 100 95 67 628 77 942		
139134 68 209 96			
417 700 66 881 088			
140107 14108 185 267 (400) 449 (400) 689 81 751 (400)			
901 142017 153 226 788 933 79	143061 215 393 613 63 93		
653 (400) 718 990 63	144039 645 93 308 41 495 706		
414 650 924	146039 310 67 659 600 (500) 700 938		
49 287 480 558 76 635 779 93 937	148064 377 407 804		
695 149363 576 647			
150398 97 803 (1000) 64 621	151128 802 840 966 152123		

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungsabg. 9. Oktober 1900. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Klammern beige.

(Oste Gewinne. W. St. u. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

367 224 63 561 410	501 609 80 777 988	1644 62 107 617	
553 729 840	2559 99 737 (3000) 830 811 35	3971 183 232	
69 (500) 532 438 651 94 679	5185 330 30 98 499 634		
6011 260 313 800	7428 63 811 932	8022 137 47 275 303 47	
754 886 908	9171 300 739		
10005 58 (400) 164 99 352 430	32 608 35 824 48 541		
11121 307 27	12238 609 642 556 97	13134 259 (500) 343	
14089 547 600 58 (400) 709 63 894 96	15151 73 248 402 68		
184 754 607	16137 275 310 76 407 543 826	17046 118 450	
18155 75 321 750 824 911 28	19102 14 213 430 74 681 900		
20171 218 59 513 603	21006 207 82 323 586 611 (400)		
60 946	22095 210 239 432 61 600 994	23199 95 219 346	
422 53 64 633 42 782 974	24360 478 885 65	25209 295 909	
26611 798	27032 130 (400) 500 633 937 83	28120 623 79	
551 29237 87 475 619 611 743 648			
30394 476 504 743 651	76 967 40	31033 445 609 642 67	
615 22633 251 67 76 330 521	33347 406 (500) 65 608 73		
34333 932 (400) 76	35013 (1000) 128 309 064 69 980		
36120 325 409	37709 530 327 739 530	37139 94 403 40 620 58 701	
64 628 37 34	38168 94 499	39253 95 836	
40252 303 83	41100 263 303 30 475 635 626 737 852		
42112 316 4	406 581 616 39 47 714	43011 (400) 134	
42 824 53 71 (1000) 440 641	44777 (3000) 430 797 966 (400)		
70 45039 141 76 475 916	46017 (500) 105 80 1400 222 41		
476 949 (400) 47277 420 (1000) 523 78 852 951 79 48143			
100 400 (400) 647 75 894 (400) 429 247 336 77 429 47 (500) 693			
127 859 144 241 625 (400) 170	51215 504 780 847	52068	
173 26 263 333 76 616 67 624	53047 275 310 510 647 652 43		
75 54032 90 (400) 172 202 32 360 746 990 (400) 894 97			
55064 367 403 (400) 615 737 828 962	56300 310 422 49		
57168 97 258 320 412 51 692 940 (500) 68 51	58165 25 282		
439 609 64 842 62	59812 658 945		
60035 349 (500) 649 935 62 96	61080 265 311 714 (400)		
62001 27 79 653 722 28	63231 62 414 69 529 97 729		
64368 465 80 508 656 69 710 (400) 48 642 55	65512 739		
617 75 (400) 66331 356 626 54 710 68 (1000) 911 55	67101		
313 608 68 79	68068 200 419 600 777 90 808	69030 122	
74 503 643 126 986			
70450 71 721 886 (400) 7109 320 410 61 87 515 (400)			
703 56 916	72520 675 70 73042 39 118 526 977	74196	
213 430 505 45 61 868 922 36	75233 (400) 85 300 99 (400)		
519 77 (400) 686 76412 599	77115 258 615 45 999 78070		
214 46 344 84 614 99	78040 113 90 425 696 712 892 931		
80015 166 956 62	81256 306 54 481 67 505 18 818 948		
82408 165 243 428 598 755 85 817 931	83126		
85 64 223 268 482 630 78 93 795 925	84022 42 214 331 536		
99 642 870 963 79	85212 85 83 871 607 31 71 746 869		
86007 123 89 739 80 83 829 85	87307 49 517 67 (1000)		
88026 520 (400) 60 701 19 949 73	89003 493 542 608 91		
(5000) 702 71 73 804 20 040 58			
90004 76 322 47 440 69 882 765 813 25	91143 426 73		
92014 138 367 792 839 (500) 93314 506 799 042			
94939 58 98 119 66 804 90 864 (1000) 95117 46 371 (500)			
72 56 84 97	96132 139 43 75 93 454 659 654 827	97069 366	
8857 501 97	98038 139 43 75 93 454 659 654 827	99107 11 655 97	
100505 26 99	102302 670 69 683 771 881	103039 62 420 321	
508 718 26 99	102302 670 69 683 771 881	103039 62 420 321	
518 102185 494 32 602 623 832	105151 328 161 836 944		
108020 152 284 91	107306 60 69 826 990	108093 300 80	
401 45 501 45 62 612 (400) 109126 60 300			
110218 125 447 515 606 715 95 827 75 93	112097 374 429		
690 311	112106 647 842 325	113068 163 254 340 513 81 621	
347 114106 46 (1000) 86 463 552	115027 181 605 413 18		
116076 123 231 52 965 (400) 725 79	117079 215 300		
91 99 48 94	118005 123 231 52 965 (400) 725 79	119799 215 300	
118066 100 3 334 404 51 824	127383 828 784 87 810 985		
138002 174 242 334 455 78 847 97 969 82	139115 40 47		
636 49 602 64 819 972			
140186 238 397 (400) 427 630 48 722 34 640 83	141040		
210 467 60 725 986	142057 321 405 681 839 42 80	143281	
264 265 39 99	144327 488 978 820 35 45	145141 46 70 633	
515 47 48 94	146179 (400) 99 236 620 65 759 955	147176	
226 92 98 452 312 42 532	148123 624 769	149336 74 694	
772 979			

150182 238 88 634 (400) 688 718 912 35 43 151124 257

326 44 431 684 870	152184 211 89 739 68	153086 106 13	
238 375 446 638 942	154021 (400) 77 525 97 897 924	155156	
(400) 220 646	156018 48 47 145 78 453 535	157001 41 877 650	
157516 97 (400) 719 91 37	158184 523 40 6		
19222 318 15 492 44	619 83 (400) 783 98		
1200 340 186 501 5	161106 80 87 530 489 839	162108	
9 220 340 186 501 5	161106 80 87 530 489 839	162108	
14 162 072 90 118 327 97	165486 643 949	166088 217	
63 466 536 838	167059 142 47 304 24 472 638 623 856		
168036 178 93 329 322 30	473 77 563 693 954	169191	
5 402 55 128 175	777 743		
18011 230 328 93 477 783 126 20 929 78	172123 66 268		
1 613 47 173212 69 483 444 218	173415 417 88 701 (500)		
92 618 95 17539 317 62 617 56 1856	176041 331 437		
512 72 636 816 77 967 67	177985 187 99 685 899 846		
8004 108 274 333 241 76	179029 79 10 740 836 54		
180342 346 1801 241 386	560 95 835 900 76 82	182095	
1 689 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	
1 684 791 95 875	183036 114 436 90	184085 499 537 85	

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Montag, den 11. Oktober

210. Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

1. Vorstellung. Abonnement A.

Zum ersten Male wiederholt:

Die Tür in's Freie.

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Ferdinand Hinsberg,

Stadtrat, Herr Oberländer

Mäthilde, seine Frau

Fanny, Frau Kleist

Malva, Frau Gaudy

(ihre Töchter)

Hubert Holm, Schriftsteller

Fanny's Gatte Herr Kollin

Otto Sinding, Regierungs-

assessor Herr Herrmann

Hermann Bogt, Stadtbau-

meister Herr Tauber

Marianne, seine Frau

Doktor Mund, Arzt

Käthe, seine Frau

Hans Weigand, Ingenieur

Elli, seine Frau

Haberland, Apotheker

Kurelle, seine Frau

Rektor Zierel, Herr Rehsch

Barthmüller, Herr Rehsch

Frau Barthmüller

Jrl. Mühlbacher

Zeichmann, Herr Berg

Frau Zeichmann, Frau Baumann

Nagel, Amtsdienster Herr Spich

Sophie, Dienstmädchen

Jrl. Dannenberg

Ein Diener Herr Schäfer.

Ort der Handlung: Buchenau.

Spielleitung: Herr Regisseur

Dr. Oberländer.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Kostümliche Einrichtung:

Herr Ober-Jupfektor Geyer.

Hierauf:

Der Streit der Blumen

(Bater Kronos

mit seinem Gefolge.

Ballet in 1 Akt von Annetta Balbo.

Bater Kronos Herr Schäfer

Schlüsselblume Jrl. Mohr II

Reichen Jrl. Alder

Maiblume Jrl. Krenne

Bergschneideblume Jrl. Schwabe

Margarethenblume Jrl. Weidert

Eichmutterchen Jrl. Mohr I

Wohnblume Jrl. Ambrosius

Künder Jrl. Kappes

Reife Jrl. Langer

Ruchflia Jrl. Schmidt

Wunde Jrl. Gläser I

Sonnenblume Jrl. Lewendel

Rose Jrl. Salzmann

Kornblume Jrl. Ripamonti

als Debut.

Amoretten.

Vor kommende Tänze:

1. Szene der Amoretten, die 12

Monate darstellend.

2. Streit der Blumen, ausgeführt

von Jrl. Ripamonti, Salz-

mann u. dem Ballet-Perfonale.

3. Tanz der Amoretten.

4. Spielzeuge, ausgeführt von Jrl.

Ripamonti, Mohr, Krenne,

Weidert, Schwabe und Langer.

5. Variation, getanzt von Jrl.

Salzmann.

6. Schmetterlingstanz, ausgeführt

von Jrl. Ripamonti.

7. Grand Finale, ausgeführt von

Jrl. Ripamonti, Salzmann

und dem Ballet-Perfonale.

8. Apotheose.

Musikalische Leitung: Herr

Kapellmeister Kother.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Kostümliche Einrichtung:

Herr Garderobe-Ober-Jupfektor

Geyer.

Pausen von 10 Minuten nach

dem 2. Akt des 1. Stückes und

vor dem Ballet.

Veränderungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 12. Oktober

211. Vorstellung.

3. Vorstellung. Abonnement B.

Tiefelnd.

Muskedama in einem Vorspiel

und zwei Aufzügen nach

H. Guinica von Hub. Vohar.

Aufst. von Eugen d'Alber.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.

Bersprech-Anschluß 49.

Montag, den 11. Oktober

abends 7 Uhr:

Tugendarten gütig.

Hünfigerarten gütig

Neu einstudiert.

Zum 48. Male:

Moral.

Komödie in 3 Akten von Rud-

wig Thoma.

Spielleitung: Dr. Herrn. Rauch.

Fritz Weermann, Rentner.

Lina Weermann, seine Frau.

Sofie Schenk.

Effie, beider Tochter.

Margot Bischoff

Adolf Holland, Kommerzien-

rat, Reinhold Dager.

Alara Holland, seine Frau.

Liddy Waldow.

Dr. Hauser, Justizrat.

Georg Rüder.

Frau Lund, eine alte Dame.

Rösel von Born

Hans Jakob Dobler, Dichter.

Rudolf Barial.

Jrl. Koch-Binneberg, Ma-

lerin, Theodora Porst

Otto Wadner, Gymnasial-

lehrer Hermann Reßeltrager

Fritz von Limbach, herzog.

Polizeipräsident.

Friedrich Degener.

Oskar Ströbel, herzog.

Polizeiaffessor.

Walter Laup.

Madame Ninon de Haute-

ville, eine Privade.

Hans Hammer

Freiherr Botho von Schmet-

tau, gen. Zürnberg, her-

zog. Kammerherr und Ab-

jutant, Ernst Bertram.

Johes Reissacher, ein Schrei-

ber, Billy Schäfer.

Beith, Zimmermädchen bei

Weermann, Selma Butte

2. Lohndiener

Max Pipsi u. Billy Langer.

Ein Schuhmann

Karl Reismantel.

Ort der Handlung: Emila-

burg, Hauptstadt des Herzog-

tums Gerolstein.

Der 1. und 3. Akt spielen im

Hause des Rentners Fritz

Weermann, der 2. Akt spielt im

Polizeigebäude. Zeit: Von

Sonntag mittag bis Montag

abend.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung,

sowie der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, den 12. Oktober

abends 7 Uhr.

Tugendarten gütig.

Hünfigerarten gütig.

Neu einstudiert.

Zum 17. Male:

Der König.

(Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. H.

de Caillavet, Robert de Flers

und Emmanuel Arène.

Personen:

Maximilian, regierender Graf

von Moor Rudolf Bennenwih

Karl, seine Direktor Wilhelm

Franz, seine Söhne Billy Wagner

Amalie, seine Nichte Anna Richter

Spiegelberg, Wilhelm Clement

Schwitzer, Moritz Alexander

Grimm, Otto Werner

Schusterle, Alfons Rüd

Koller, Anton Melzer

Ragmann, Ralph Waser

Kosinsky, Alfred Heinrichs

(7 Berliner, nachher Banditen.)

Hermann, Bastard eines

Gedmannes Curt Röder

Eine Magistratsperson

Arthur Rhode

Daniel, ein alter

Diener Ludwig Joost.

Ort der Handlung ist Deutsch-

land.

Veränderungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Dienstag, den 12. Oktober

abends 8.15 Uhr.

Zum 4. Male

Das eiserne Kreuz.

Vaterländisches Volksschauspiel

in 3 Akten von B. Pelsina

von Brancou.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 12. Okt. 1909.

Mall-coach-Ausflug 2.30

Uhr ab Kurhaus: Nerotal—

Platte über Rundfahweg—

Herrnreihen und zurück

(Preis 5 Mark).

Nachm. 4 Uhr im kleinen Saale:

Herr J. Mieses,

Schachmeister

aus Leipzig.

Eintrittspreis: 1 Mk.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.

„Hans Helling“ H. Marschner

2. Der Erlkönig, Fr. Schubert

Ballade

3. Fantasie aus der

Op. „La Bohème“ F. Puccini

4. Indischer Marsch

aus der Op. „Die

Afrikanerin“ G. Meyerbeer

5. Szene de ballet

A. Czibulka

6. Ouverture z. Op.

„Zar und Zimmer-

mann“ A. Lortzing

7. Amina, egyptisches

Ständchen P. Lincke

8. Wiener bonbons,

Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Berlioz-Liszt-Abend

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture „Carnaval

romain“ H. Berlioz

2. Mephisto-Walzer

F. Liszt

(Der Tanz in der Dorfschenke,

Episode aus Lennau's Faust.)

3. Fest bei Capulet,

aus der Symphonie

dramatique „Roméo

et Juliette“ H. Berlioz

4. Les Preludes, sym-

phonische Dichtung

F. Liszt.

Städt. Kurverwaltung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. Oktober cr, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Wandelstube Helenestraße 5: 1 Spiegelschrank, 1 Bettsofa, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Hausen Werbe, 21 gechl. Kirschenstämme öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1909.

Eisfert, Gerichtsvollzieher.

Kaiser Friedrich-Ring 10.

Dienstag, den 12. Oktober, vormittags 10 Uhr beginnend, läßt Herr Ernst Wesche in seinem Ladenlokal

Dohheimerstraße 32

wegen Geschäftsaufgabe 180 Flaschen Cognat, sowie den Restbestand Kolonialwaren freiwillig gegen Bar durch mich versteigern.

Ferner Mittwoch, den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags und weggelassener

Helmstraße 56:

3 Plüsch-Garnituren, Kommode, Betten, Marmor-, Garten- u. andere Tische, Kleider- und Küchenschrank, 1 Theke, 4 Betten, Matratzen, 4 Oesen, 1 Restaurationsherd, 2 Handwagen, 1 Desimalwaage, 2 Lodenwagen, Küster, Lyras, Weigzeug, Kleider und anderes.

Fritz Alfer, Auktionator u. Taxator

Helmstraße 56. Telefon 3930. (20408)

Traubentrestern.

Donnerstag, den 14. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr, werden im Dienstzimmer des Rentamts, Herrngartenstraße Nr. 7 dahier, die während der diesjährigen Ernte aus den domänenfiskalischen Weingütern des Rentamts, Steinberg, Gattenheim, Martofrunn, Gräfenberg, Rautenthal, Eltwille, Radesheim und Hermannshausen, sowie aus den Weinbergen der Königl. Lehenanstalt zu Geisenheim sich ergebenden Traubentrestern öffentlich versteigert, und zwar nur an Brauntweinbrenner, welche die Trester selbst in der eigenen Brennerei zur Brauntweinbereitung verwenden müssen.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1909.

Königl. Domänen-Rentamt.

Lieferungs-Ausschreiben.

Für die Landes Heil- und Pflege-Anstalt Wiesbaden, Bahnstation Gattenheim im Rheingau, sind:

1. ca. 90,000 kg Kartoffeln,
2. ca. 90,000 kg Roggenrichtstroh, Riegelbruch,
3. ca. 10,000 kg Roggenstroh, Maschinendruck,

zu liefern. Es wird auf gute, schmackhafte, haltbare, innen und außen gesunde Kartoffeln reflektiert; die kleinen Kartoffeln müssen ausgeschieden sein. In den Offerten ist anzugeben, aus welcher Gegend die Kartoffeln geliefert werden sollen. Die Lieferung muß in Säcken frei Anhaltsteller und zwar sofort nach der Aufschlagerteilung geschehen. Die Aufbewahrung der angelieferten Kartoffeln in den Anhaltstellern erfolgt auf Gefahr der Anstalt. Lieferungsbedingungen liegen im Kassenbureau aus, können auch abgeschrieben bezogen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten, sowie Kostproben von Kartoffeln sind bis zum 23. Oktober cr. hierher einzureichen. Es können sich auch verschiedene Lieferanten an der Kartoffellieferung beteiligen, jedoch werden weniger als 100 Zentner in einer Sorte und von einem Lieferanten nicht angenommen. Aufschlagfrist 2 Wochen.

Die Direktion.

F 183

F 183

F 183

F 183

F 183

F 183

F 183

F 183

F 183